

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

152 (2.7.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gefegensarbeiten und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Kellere-Millimeterzeile 30 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Anzeigeneinblendung des Zeichnungszeichens, bei geschäftlicher Betätigung und bei Konturen außer Artikel tritt ein Ermäßigungs- und Geschäftspreis in Karlsruhe i. B. o. Südlich der Rheingrenze 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Aufsehkunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark, ohne Postung 1,90 Mark o. Durch die Post 2,26 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. wöchentlich samstags 11 Uhr o. Verlagsstellen 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstellen und Redaktionen: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volkstfreund-Mitgliedendruck, Hauptstr. 9, B.-Baben, Taubhausstr. 12, Rastatt, Kolnerstr. 2 Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 152

Karlsruhe, Samstag, den 2. Juli 1932

52. Jahrgang

Freiheit oder Sklaverei

Der Wahlkampf beginnt!

Die Freiheit verloren, heißt alles verloren!

„Die Freiheit ist wie Luft und Sonne. Man muß sie verlieren, um zu wissen, was sie bedeutet.“
Matteotti.

Am 31. Juli wird die Entscheidungsschlacht geschlagen. Freiheit, Demokratie, Republik und Sozialpolitik stehen auf dem Spiel. Der Sturz Brünnings hat den Entscheidungsschlacht eingeleitet. Die Verschwörung gegen die Volksherrschaft ist im Gange. Hitler will nach dem erhofften „lawinenartigen“ Wahlsieg die faschistische Diktatur errichten.

Volks, hab' a'cht! Sollen die Reichstagswahlen die letzte freie Willensentscheidung des deutschen Volkes gewesen sein? Soll die Staatsmacht nicht mehr vom Volke, sondern wieder von oben, von den Baronen, den Hohenzollern und ihrem Pfahthalter Adolf Hitler ausgehen?

Laßt euch nicht Sand in die Augen streuen! Die Hitler-Demagogen erklären, nur Demokratie und Parlamentarismus seien an der Verelendung der Massen schuld, das „System“ müsse fallen, und alles werde sich herrlich wenden. Das ist fauler Zauber!

Die Nazis verschweigen,

daß die Wirtschaftskrise eine Weltkrise ist, die in den Diktaturstaaten Italien, Polen und Jugoslawien ebenso stark wie in den demokratischen Staaten wütet, in Amerika mit der gleichen verheerenden Wucht wie in Deutschland.

Die Nazis verschweigen,

daß das „System“ 1918 kein blühendes, sondern ein blutendes Reich vorgefunden hat, einen furchtbaren Trümmerhaufen, aber dennoch mit der Staatseinheit die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes rettete.

Arbeit und Brot!

Die Nazis reden dem Volke ein, Bürgerrechte, Demokratie und Parlamentarismus seien wertlos, man könne nur von Arbeit und Brot leben, das Dritte Reich werde beides schaffen.

Arbeit und Brot — für Volksrechte? Fallt nicht auf diesen Volksbetrug herein! Sagt denen, die diesen frechen Betrug begehen, daß Arbeit und Brot soziale Wirtschafts- und Steuerpolitik sowie Sozialpolitik bedeuten. Sagt ihnen, daß Fürst Bismarck, als er, der Not gehorchend, die Sozialpolitik einleitete, festgestellt hat, daß es

ohne Sozialdemokratie keine Sozialpolitik

geben würde. Das war so im Kaiserstaat, und das ist auch heute so.

Arbeitslosen-Versicherung, Achtstundentag, Schlichtungswesen, Betriebsrätegesetz, Mitbestimmungsrecht der Arbeiterorganisationen, alles das haben die Werktätigen der Sozialdemokratie und dem neuen Staate zu verdanken.

Wohin die Reise geht, wenn das Volk den Sieg der faschistischen Diktatur nicht verhindert, das zeigt die

Elendsverordnung der Regierung der Nazibarone mit ihrem gewaltigen Sozialabbau.

Nur mit und in der demokratischen Republik können die Arbeiterorganisationen die Grundlagen der Sozialpolitik erhalten und beim Wiederaufleben der Wirtschaft ihren weiteren Ausbau erzwingen!

Blickt über den Tag hinaus blickt in die Zukunft!

Die ungeheuerlichen Ausmaße der Wirtschaftskrise haben in erschreckendster Weise das Verfallende des Kapitalismus offenbart. Die schweren Uebel der kapitalistischen Produktionsanarchie, die verheerenden Krisen und die Weltarbeitslosigkeit schreien nach einer Umwälzung des Wirtschaftssystems.

Nur der Sozialismus kann Rettung bringen!

In dieser Extremsituation hüllt sich sogar die faschistische Reaktion in einen national-, sozialistischen „Mantel“, aber ihr Mantel ist sadenscheinig und mottenszerfressen.

Es reden nicht von Sozialismus, wer die Demokratie erwürgen will!

Sozialismus ist freie Selbstbestimmung der Schaffenden im Produktionsprozeß, Gemeinwirtschaft im Volksstaat!

Hitler will das Arbeitszuchthaus und die Staatsklaverei!

Ihr wollt kein Sklavenvolk sein? Wohlan, dann gebt eure Freiheit nicht preis. Das Volk, das seine Freiheit aufgibt, ist ein Sklavenvolk! Wer mehr als ein Lafftier sein will, der braucht die Freiheit wie die Luft und die Sonne! Hört auf Matteotti, den kühnen italienischen Sozialisten, den Mussolinis Schergen menschlins ermordeten. Verteidigt eure Freiheit gegen jeden, der Gewalt und Unrecht predigt!

Ein freies Volk auf freiem Grund!

Vorwärts, diesem Ziele entgegen! Es geht um Höchstes! Es geht um die Freiheit, die Volksrechte, die Volkssouveränität!

**Nieder mit allen, die Diktaturlüste hegen!
Nieder mit allen, die den Staat aus einer „Wohlfahrtsanstalt“ für die Armen, in eine Wohlfahrtsanstalt für die Reichen verwandeln wollen!**

Hammer oder Amboss — so steht die Frage.

Seid Hammer! Schlagt zu!

Der 31. Juli entscheidet! Schlagt zu mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel. Millionen- und wieder millionenfach!

Nieder mit Kapitalismus und Diktatur!

Es lebe die Freiheit!

Schleicher oder Hitler?

Aus Berlin wird uns geschrieben:
 Name und Art dessen, der im buchstäblichen Sinne des Wortes abkommandiert worden ist, dem Kabinett des verlassenen kaiserlichen Militärattachés von Paven formell vorzustehen, sind für den Charakter der neuen Reichsregierung herzlich bedeutungslos. Entscheidend ist allein die Tatsache, daß der General von Schleicher, der die Fäden der deutschen Politik lenkt und sie — je nach Bedarf und Belieben — verwirrt, entwirrt und wieder verwirrt hat, nunmehr die Stunde für gekommen hielt, um aus dem Dunkel der Kulisen in das helle Rampenlicht hervorzutreten. Und man würde Herrn von Schleicher bitteres Unrecht tun, wollte man ihm den Gedanken unterstellen, er hätte das alles getan, nur um nach den Reichstagswahlen seinen Platz etwa dem Nazi-Generallieutenant von Epp zu überlassen, nur um in ein paar Wochen als gleichberechtigter Faktor Herrn Hitler neben sich und die SA neben der Reichswehr zu etablieren!

Herr Schleicher ist aus einem anderen Holz geschnitten; er macht keine politischen Arrangements auf lange Sicht; von Herrn Hitler — dessen Schwächen er ebenso nützt, wie er in unbewachten Augenblicken über sie lächeln mag! — trennt ihn eine Welt. Er glaubt sich berechtigt, von den Nationalsozialisten die ganze Hand zu fordern; er erhält sie, gibt aber selbst bestenfalls den kleinen Finger. Und auch diesen nur auf Widerruf!

Für jeden, der das einseitige Seelenleben eines solchen Generals, der zu seinem Erkaunen die Erfahrung gemacht hat, daß man mit der Republik dieselben Geschäfte erfolgreich betreiben kann und darf, wie während unter Wilhelm dem Zweiten, kennt, für jeden, der in dieser Sorte Menschen wirkenden Kräfte abzuwägen versteht, ist das alles selbstverständlich. Und es bleibt auch dann selbstverständlich, wenn — nach historischem Vorbild — für die Zwecke der Regierung wieder einmal der liebe Gott mobil gemacht und der Geist der Nation beschworen wird.

Für die Kreise um Schleicher ist Hitler trotz seines glänzenden Anstufungs zum braunschweigischen Regierungsrat stets und immer der Herr des Weltkrieges, der Paraden, auf dessen Mäulen man verächtlich herabblinzelt und den erst zu nehmen man nur insofern und nur solange vorläufig, als er zu gebrauchen ist.

Herr Schleicher und seine Generale wissen vor allem eines: sollte jemals das „Dritte Reich“ kommen, dann haben sie verspielt, und zwar endgültig verspielt! Und schon aus Gründen der Selbsterhaltung wird daher Herr Schleicher — dessen Macht die der nationalsozialistischen Partei heute noch um ein Vielfaches übersteigt — dieses „Dritte Reich“, das an der Schwelle seiner Geburt zu stehen vorhat, verbieten.

Herr Schleicher weiß, daß er und die Reichswehr im „Dritten Reich“ zurückgedrängt würden hinter die Parteimilch Hitlers; er weiß, daß tausende und aber tausende von Stellunglosen Offizieren, die sich heute — gleichsam als militärische NSD. — in der NSDAP „gewerkschaftlich“ organisiert haben, nur auf den Tag warten, um sich auf die Pferde er politisch-unzuverlässigen Offiziere der Wehrmacht zu setzen.

Und die Tatsache, daß die Hitlerpartei — genau wie es während der „Grünen Woche“ mit den Herren Agrariern die Profitinteressen der Friedrichstraße tun, und, wie Fachleute berichten, mit größtem Erfolge zu tun pflegen — die Reichswehr und die Offiziere umhüllt und die Kasernenhof-Tradition des alten Heeres zu neuem Leben aufzulockern sich bezieht, das alles beweist dem Herrn Schleicher gar nichts. Es gibt ihm höchstens Anlaß, sich mit überlegenem Lächeln daran zu erinnern, daß Mussolini ebenso verfahren ist — vor dem Marsch nach Rom! Auch damals haben die Kampfverbände des Fascho die Armee umworben und haben den Offizieren jede erwünschte Kameradschaft erwiesen. Nachdem aber die Macht erobert war, hat sich die Lage schnell und gründlich geändert: die königliche Armee, deren wohlwollende Neutralität die Voraussetzung war für das Gelingen des faschistischen Staatsstreifs, und die man mit Liebedienerei erkaufte hatte, wurde mit brutaler Hand in die zweite Linie gestoßen. Erst als es zu spät geworden war, merkten die Herren Offiziere, daß man Schindluder mit ihnen getrieben hatte.

Herr Schleicher ist nicht von dieser rührenden Abnusselhaftigkeit besessen, die seine italienischen Kollegen ausgezeichnet hat; er läßt sich über die Sirenenklänge der Hitler und Konforten nicht, und wenn er heute den Nationalsozialisten, in denen er nur ein Mittel zum Zweck sieht, niemals aber einen ebenbürtigen Partner, irgendwelche Nachpostitionen einräumt, dann nur deshalb, daß sie sich in diesen Positionen aufreiben.

Man verstehe nicht falsch: Herr Schleicher will, daß die Nationalsozialisten da sind und daß sie stark sind. Er glaubt jedoch, die Spannungsverhältnisse in der deutschen Republik regulieren zu können; er will — kraft höherer Einsicht — das Ventil drohen, oder, je nachdem, Dampf ablassen.

Auf dieses Ziel feuert er los — auf eine Militärdiktatur, die sich stützt auf die Hitlerpartei und die gleichzeitig dieselbe Hitlerpartei schwächt bis zu jenem Grade, daß die Nationalsozialisten aufgewogen und kompensiert werden durch die Linke.

Er will das Gleichgewicht schaffen zwischen links und rechts. Er will die sozialen Spannungen gegeneinander aufrechnen und träumt davon, damit diese Spannungen ignorieren oder, je nach Bedarf, die eine Seite gegen die andere auszuspielen zu können und umgekehrt. Das ihm hierbei der groteske Fehler unterläuft, nur in parlamentarischen Kategorien zu denken, ist zwar der entscheidende Mangel, gehört aber zu den einseitigen Symptomen seines Berufs.

Herr Schleicher ist dazu entschlossen, nunmehr die Reichsnotliz zu dirigieren. Auf Grund der heutigen Spannungsverhältnisse kann heute Herr Hitler in Braunschweig, in Oldenburg, in Mecklenburg schalten und walten, und morgen vielleicht sogar in Preußen, jedoch erst dann, nachdem die Polizeigewalt auf das Reich umgeschaltet worden ist!

Er ist über den Verdacht erhaben, die Linke etwa gar zu lieben; er hat aber auch nicht die geringste Neigung, sich von Herrn Hitler freisen zu lassen, und ist daher bemüht, die Stärke der NSDAP auf das ihm erträgliche Maß zu reduzieren, um sie dort zu stabilisieren. Dann hat er, der Herr Schleicher, alle Trümmer in der Hand — wie er es auffaßt.

Verhandlungen, Hoffnungen Enttäuschungen

Zur Konferenz in Lausanne

Lausanne, 1. Juli (Eig. Draht). Der Reparationsauschuss der Lausanner Konferenz mußte sich am Freitag auf rein formale und technische Beratungen beschränken. Ohne Anteilnahme Deutschlands haben die Vertreter der fünf Gläubigerstaaten ein sogenanntes Rahmenwerk für die Schlussklärung aufgestellt, aus dem die Grundfragen natürlich noch herausgelassen sind. Nach französischer Angabe wurde eine Einigung erzielt über die Modalitäten für ein

Natürlich, das Reichsgericht

Reichsgericht und Vorwärtsverbot

Wie es die Junker-Regierung wünscht

In der Angelegenheit des vom Reichsinnenminister von Goyl geforderten Verbots des Vorwärts hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts am 1. Juli unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Binger folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Verbot wird für zulässig erklärt. Der Senat ist der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat hält ferner in der jetzigen Zeit einen wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.“

Ueber die Frage eines Verbots der Königlich Volkseitigen wird der Senat erst am Samstag mittag entscheiden.

Da bisher dem Vorwärts amtlich keine Mitteilung von einem Verbot gemacht worden ist, erhebt er weiter.

Herr von Goyl hat für seine Verbotsdrohung gegen den Vorwärts die Zustimmung des 4. Strafsenats gefunden. Die Entscheidung dieses Senats steht im strikten Widerspruch zur bisherigen Jurisdiktion des Reichsgerichts.

Worin soll die Verächtlichmachung, die Gefährdung lebenswichtiger Interessen und außenpolitischer Interessen bestehen? Warum soll der Vorwärts verboten werden? Weil er auf den Zusammenhang zwischen der neuen Hitleruniform und der Notverordnung vom 14. Juni hingewiesen hat, die das arbeitende Volk mit 1,5 Milliarden belastet. Weil er den politischen Zusammenhang zwischen dem Kabinett Paven und der Hitlerpartei bloßgestellt hat. Das nennt das Reichsgericht lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen des Reiches gefährden!

Die Wahrheit läßt sich nicht unterdrücken und die Wahrheit ist, daß Hitler die Reichsregierung von Schleicher — von Paven nicht nur toleriert, sondern ausdrücklich billigt.

Die Wahrheit ist, daß um den Preis der Aufhebung des Uniformverbots Hitler die Hunger-Notverordnung dieser Regierung toleriert.

Die Wahrheit ist, daß in der nationalsozialistischen Propaganda kein Wort gegen die Regierung des Hungerdiktators fallen darf.

Die Wahrheit ist, daß die Hitlerpropaganda die Verantwortlichkeit Hitlers für die Regierung des Hungerdiktators und für die Hitternotverordnung vom 14. Juni abzuleugnen versucht.

Immer nur Vorschläge

Die Abrüstungsbesprechungen

Deutsche und Schweizerische Vorschläge

Genf, 1. Juli. (Eig. Draht.) Der Luftfahrtkommission der Abrüstungskonferenz sind zwei neue Vorschläge zugegangen, die sich mit der Internationalisierung der Zivilluftfahrt befassen.

Die deutsche Delegation schlägt vor, von einer weiteren Bearbeitung der verschiedenen Internationalisierungspläne Abstand zu nehmen und ohne Rücksicht auf diejenigen Beschlüsse, welche die allgemeine Konferenz bezüglich der ganzen oder teilweisen Abschaffung der Militärflugzeuge treffen werde, der Kommission als wirksame Maßnahmen diejenigen Bestimmungen zu empfehlen, die von der Konferenzkonferenz Deutschland auferlegt worden sind. Danach wäre allen Mächten zu unterliegen:

1. Zivilluftfahrzeuge zu bauen, zu unterhalten, einzuführen oder in Betrieb zu bringen, die in irgend einer Weise gepanert, oder geschützt sind oder die mit Einrichtungen zur Aufnahme von Kriegsmaterial jeder Art, wie Kanonen, Maschinengewehren, Torpedos, Bomben oder mit Abwurfvorrichtungen für solches Kriegsmaterial versehen sind.
2. Jede Ausbildung und Fortbildung irgend welcher Personen in der Zivilluftfahrt, die einen militärischen Charakter oder Zweck haben.
3. Jede Ausbildung und Tätigkeit von Militärpersonen in der Zivilluftfahrt.
4. Die Unterhaltung irgend welcher militärischen Zwecken dienender Beziehungen zwischen Militär- und Marineverwaltungen und der zivilen Luftfahrt.
5. Die Unterstützung des Flugports durch öffentliche Mittel jeder Art.
6. Das absolute Verbot des Abwurfs von Bomben und anderen Kampfmitteln aus der Luft.

Schuldenrückzahlungen, die Zeitbestimmung für die Einzahlungen und Realisierung von Kreditfonds.

Am Laufe des Nachmittags hatten Macdonald und v. Paven eine längere Unterredung, die der am Samstag wieder auslebenden Debatte über die entscheidenden Grundfragen des Reparationsproblems galt. Unmittelbar nach Herriots Antritt wird am Samstag die auf 10 Uhr anberaumte Sitzung des Reparationsauschusses durch eine Unterredung Macdonalds, v. Paven, Herriot eingeleitet. Die genannten Grundfragen des Reparationsproblems sind seit dem Junktin Reparationen und Sicherungskäufe. Bis her wollen die Gläubiger Deutschland nicht aus der Verpflichtung entlassen, auch das Risiko für ihre Kriegsschulden an Amerika zu tragen. Herriots neuer Weg zur Lösung soll nun darin bestehen, dieses Junktin abzulösen, ohne Amerikas spätere Haltung an einem Schuldenverfall vorweg zu nehmen.

Von deutscher Seite wird erklärt, daß diese Beseitigung die Annahme einer Reparationslösung wesentlich erleichtern würde. Durch eine en Opferung dieses Junktins würde die gesamte Abklärungsleistung Deutschlands wesentlich geringer werden. Doch steht die Gefahr auf der Hand, daß die bisher für reine Reparationen genannten Bestimmungen höher bemessen werden. Deutschlands Vertretung hat die weitere Gefahr zu gewärtigen, wiederum einem einheitlichen Vorschlag gegenüberzustehen, dessen Ablehnung die Schuld für die Verzögerung der Konferenz einschließen würde. Es wird in Kreisen der deutschen Delegation gar nicht mehr verhehrt, daß jede Zustimmung zu einer wie auch immer gearteten Abklärung der Reparationen wegen der schweren innerpolitischen Belastung des Kabinetts für den Wahlkampf als unmöglich erachtet.

Herriot übertrug sich am Freitag nach dem Ministerrat bei einem Presse-Empfang folgendermaßen über den gegenwärtigen Stand der Lausanner Verhandlungen:

„Wir sind mit den Engländern über zwei weitestgehende Fragen vollkommen einig: Ueber die Verbindung des Reparations- und des Schuldenproblems und über die Zahlung einer Schlusssumme durch Deutschland. Einige weitere Fragen von geringerer Bedeutung sind noch zu regeln, aber ich hoffe, daß wir uns auch darüber verständigen werden, und zwar unter allen Gläubigerstaaten. Alles dreht sich jetzt darum, ob Deutschland diese Regelung annehmen wird. Das Schicksal der Konferenz liegt in den Händen Deutschlands.“

Die Wahrheit ist, daß der innere politische Zusammenhang zwischen den Notverordnungsakten der Hitterischen SA und der Hitternotverordnung schon seit im Bewußtsein des Volkes ist und daß er durch nichts, auch durch kein Zeitungsverbot mehr verhillt werden kann!

Mag auch die Meute der rechtsradikalen Hesperie noch so toben und den Reichsinnenminister zu weiteren Verbotsmaßnahmen anregen, die Brandmarkung des Hitterischen Volkserats wird ungehemmt weitergehen!

Zu der Begründung, daß der Vorwärts lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen des Reiches gefährdet habe, sagen wir nur folgendes:

Wenn in der rechtsradikalen Presse die Reichsregierung offen zum Verfassungsbruch aufgefordert wird, wenn die rechtsradikale Presse zum Mord heßt, wenn der Böllische Beobachter die Nationalsozialisten auffordert: die Polizeigewalt außer Kraft zu setzen und selber Polizei zu spielen, wenn er die Verantwortung der größten deutschen Länder frech beschimpft, wenn die Nordsee Goebells erklärt: „Gehängt wird doch!“ — dann gefährdet dies alles nicht lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen des Reiches!

Nach dieser Feststellung ist wider das Wesen dieses Zeitungsverbots kein Wort weiter zu verlieren. Die Herrschaften in der Reichsregierung stammen aus jenen Kreisen, die im Krieg die Verantwortung getragen haben für das Unglück Deutschlands. Sie werden selbstverständlich das, was sie während des Krieges getan haben, als rechtlos vorbildlich ansehen, und so werden sie es nicht als Verächtlichmachung ansehen dürfen, wenn wir feststellen, daß ihre Pressepolitik in die Bahnen der Kriegspolitik hineinsteuert.

Sie mögen sich darüber im klaren sein, daß mit solchen Methoden ihr Fiasko am 31. Juli nicht aufgehalten, sondern nur noch verstärkt werden wird.

Preußen und das Vorwärts-Verbot

Nachdem der zuständige Senat des Reichsgerichtshofs das Verbot des Vorwärts für zulässig erklärt hat, wartet die preussische Staatsregierung zunächst den offiziellen Bescheid ab. Da es sich um eine richterliche Entscheidung handelt, ist es selbstverständlich, daß das Verbot durchgeführt wird. Der preussische Innenminister wird nach Eingang der offiziellen Mitteilung des Reichsgerichtshofs von Berlin anreisen, das Verbot zu erlassen.

Die Schweizerische Delegation hat eine Erklärung für die Annahme eines internationalen Statuts über die Zivilluftfahrt ausgearbeitet. Nach diesen Vorschlägen soll das Statut folgende Hauptpunkte festlegen:

1. Die zivile Luftfahrt sämtlicher Parteien wird der Kontrolle einer internationalen Organisation (z. B. dem Völkerbund) unterstellt, deren Hauptaufgabe darin besteht, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse für eine gesunde Entwicklung des Handels- und privaten Luftverkehrs über die Sicherheit zu wachen.
2. Das Arbeitsorgan dieser Organisation müßte in einem Sonderausschuß bestehen, welcher der ständigen Kommission für die Abrüstungskontrolle angehört, mit einem ständigen Sekretär, Sachverständigen und dem Prinzip der Berodnungsspflicht für die Zivilluftfahrt.
3. Jede Vorbereitung für Kriegszwecke müßte innerhalb der Zivilluftfahrt verboten werden.
4. Das Komitee hätte u. a. die juristischen Grundlagen für die fortschreitende Internationalisierung der Hauptlinien der zivilen Luftfahrt der Welt vorzubereiten, womit es zu einem praktischen Versuch im Einvernehmen mit sämtlichen interessierten Staaten mit der Organisation einer bedeutenden Linie zu beginnen hätte (z. B. mit der Linie Europa und Asien oder Europa-Südamerika). Auf der Grundlage der bei diesen Versuchen gewonnenen Erfahrungen würde dann das Komitee zu Händen einer internationalen Konferenz Vorschläge ausarbeiten. Ferner würde dem Komitee die qualitative, quantitative, wirtschaftliche und Personenkontrolle über die Zivilluftfahrt, ihre Fortschritt und Unternehmungen zu stehen. Der Vorschlag wird an die Voraussetzung geknüpft, daß die Luftbombardements der Bombenflugzeuge verboten werden.

Tumultszenen im Wiener Landtag

Wien, 1. Juli. Am Wiener Landtag kam es heute zu heftigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, deren Fraktionsführer eine Rede hielt, ohne daß ihm das Wort erteilt wurde. Er beschimpfte den Präsidenten des Landtags, was zur Folge hatte, daß es zwischen sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Abgeordneten zu einem Handgemenge kam. Dabei wurde ein sozialdemokratischer Abgeordneter am Auge schwer verletzt.

Schöne weiße Zähne

Ihn noch einmal dem Vagen mit der herzlich erklommenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Käufer. Tube 50 Pf. u. 80 Pf. Versuch überzeugt.

Tagesschau

London: Financial News bezeichnet die von Frankreich in Lausanne angebotene Summe von 7 Milliarden Mark als „unförmig“.

New York: New York Times wendet sich gegen den Einwand, daß das Ende der Reparationen Deutschland einen unbilligen Vorteil anderen Staaten gegenüber gewähren würde.

Genf: In der heutigen außerordentlichen Völkerversammlung, die den Ostspanienkonflikt beriet, schlug der Vertreter Spaniens im Namen einer großen Anzahl anderer Mitglieder vor, die Türkei zum Eintritt in den Völkerbund einzuladen.

London: Die Vertreter der privaten Gläubiger Deutschlands hielten am Freitag eine erste Sitzung mit den Vertretern des deutschen Stillhalteauschusses ab.

Berlin: Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde festgestellt, daß sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1932 der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre weiter fortgesetzt hat.

Warschau: Die polnische Delegation übergab Macdonald ein Memorandum, das sich neben der Reparationsfrage auch mit der wirtschaftlichen Lage der östlichen und südöstlichen Mächte beschäftigt.

Weslau: Das anhaltische Staatsministerium hat angeordnet, daß öffentliche Feiern von Staatsbehörden und Schulen am Verfassungstage nicht stattfinden.

Berlin: Der Reichspräsident wird im Laufe der nächsten Woche nach Neudorf reisen.

Berlin: Die Zahl der Konkurse im Juli gegenüber dem Vormonat ist zurückgegangen.

Berlin: Der Weltbühne-Schriftleiter Offizki wurde in dem Reichswehrverleumdungsprozeß freigesprochen.

Der rasende Wahnsinn

Kaiserslautern, 1. Juli. Ein Wirtsohn aus Morlantern wurde gestern von einem Gewerkschaftler, der der SPD. angehört, niedergeschossen. Er starb bald darauf.

Hattingsen, 1. Juli. Zwischen Nationalsozialisten, die auf Volkstraktwagen von der Verdrängung eines SA-Mannes zurückzuführen, kam es in der Stadt zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß getötet, fünf weitere Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

Stuttgart, 1. Juli. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Demonstration kam es gestern abend in der Altstadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Fünf Personen wurden schwer verletzt.

Köln, 1. Juli. Im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung ist heute morgen ein verheirateter Mann am Türschwengel von einem Motorradfahrer durch einen Schuß so schwer verletzt worden, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Nach der Tat sprang der Täter auf sein Motorrad und fuhr in schneller Fahrt davon.

Berlin, 2. Juli. Von zwei unbefugten Motorradern mit Beiwagen aus wurde eine Anzahl von Schüssen auf einen nationalsozialistischen Trupp abgegeben. Der 32 Jahre alte Hans Steinberg wurde getötet. Zwei Verletzte wurden ins Witthow-Krankenhaus gebracht.

Bremen, 1. Juli. Im Vorort Gröpelingen, kam es heute abend zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei denen es zahlreiche Verletzte gab. Eine Wotbete, aus der Verbandswagen geholt werden sollte, wurde völlig demoliert, ein Straßenbahnwagen umgestürzt und auf die Straße geschoben, um als Barrikade zu dienen. Auch ein Mannschaftswagen der Feuerwehr wurde umgestürzt.

Die Unruhen im Stadtteil Gröpelingen dauerten gestern abend noch an, so daß die Polizei die Zugangsstraßen zum Versammlungsort der Nationalsozialisten durch Drahtverbände absperren mußte. Die SA-Leute mußten unter starkem Polizeischutz den Umzug antreten. Unter den gemeldeten Verletzten befinden sich ein lebensgefährlich und drei schwerverletzte SA-Leute.

Frankfurt a. O., 1. Juli (Eig. Draft). In Frankfurt a. O. wurden zwei Arbeiter von Nationalsozialisten schwer verletzt. Die Nationalsozialisten marschierten entgegen einem Verbot der Polizei durch eine Straße, die hauptsächlich von Vitaliefern der Eisernen Front bewohnt wird. Als die Polizei gegen die Nazis einschritt, kückelten die Kombis, indem sie zugleich mehrere Schüsse abgaben. Ein Schuß traf einen Arbeiter ins Bein, der andere schwerverletzte Arbeiter wurde bewußlos geschlagen.

Wien, 1. Juli. Der Volksklub veranstaltete am Donnerstag abend eine Zusammenkunft. Pöbellich stürzten, wie die Neue Freie Presse berichtet, etwa 30 Nationalsozialisten in das Klubhaus, zerstörten die Einrichtung und schlugen die Fenster-scheiben ein. Mit Säcken und Stuhlbeinen und Leuchtschildern hieben sie dann auf die Besucher und Besucherinnen ein, die sich aus den besten Kreisen der Gesellschaft zusammensetzten und kückelten. Mehrere 40 Nationalsozialisten hatten während dieser Szenen die Einrichtungsgegenstände auf der Terrasse demoliert. Unter den Verletzten befindet sich auch der rumänische Gesandte, der einen Hieb auf den Hinterkopf erhielt. Ferner wurden vier Personen schwerverletzt.

Schwerer politischer Zwischenfall

Belgrad, 1. Juli. Heute sollte in dem mittelserbischen Markt-flecken Ob der ehemalige Präsident der serbischen Bauernpartei und langjährige Abgeordnete Lazitsch anlässlich des Wochenmarktes eine Rede halten. Die Gendarmerie versuchte, ihn daran zu hindern, wurde aber von den Anhängern des Lazitsch mit Steinen beworfen und beschossen. Sieben Gendarmen wurden verletzt. Darauf erwiderten die Gendarmen das Feuer und töteten zwei Personen, darunter auch den Mann, der geschossen hatte. Ferner wurden mehrere Bauern verletzt. In der allgemeinen Verwirrung gelang es Lazitsch, zu verschwinden.

Notverordnung über den Etat

Nach der jetzt vorliegenden Verordnung des Reichspräsidenten über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Rechnungsjahr 1932 sind die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das Rechnungsjahr 1932 mit je 8219 Millionen RM. veranschlagt. Dem Schuldentilgungsfonds werden reichsweite Reichsbahnmorgensaktien zugeführt, und zwar in Höhe des planmäßigen Tilgungsbetrages. Die Tilgungsverpflichtung wird hiermit als erfüllt betrachtet. Der Reichsfinanzminister wird ermäch-

tigt, zur Uebernahme von Garantien in Höhe von 350 Millionen RM. zur Außenhandelsförderung, in Höhe von 250 Millionen RM. für den Kleinwohnungs-fonds, in Höhe von 150 Millionen RM. für Siedlungs-zwecke und in Höhe von 100 Millionen RM. für Instandhaltung und Teilung von Altmünzungen.

Kapitalverchiebungen ins Ausland

Es wird berichtet: Mit Recht wird die Verchiebung von Kapitalen nach dem Auslande mit schweren Strafen belegt. Aber wenn man sich einmal das ganze Kapitalfluchtweien vergegenwärtigt, so zeigt sich, daß die Kapitalflüchtler sich letzten Endes selbst am strengsten bestraft haben.

Denn nirgends in der Welt, sei es selbst in der geldsüchtigen Schweiz, sind die Werte des Geldes von der Weltwirtschaftskrise unberührt geblieben. Die Kapitalflucht hat seit Jahresfrist nachgelassen. Aber immerhin werden doch noch Kapitalien von ganz beträchtlicher Höhe über die Grenzen verschoben. Eine unübersteigbare Mauer gibt es eben nicht dagegen. Von Schweizer Bank-freßen wird das im Laufe der Zeit nach der Schweiz gebrachte deutsche Kapital auf etwa eine Milliarde Goldfranken veranschlagt, fast die Hälfte davon vor dem 13. Juli 1931 und der Rest nach diesem Termin hinüberwanderten. Aber es leuchtet ein, daß derartige hohe Beträge besonders dann, wenn sie, wie das in der Hauptsache geschieht, in Wertpapieren angelegt sind, zum amtlichen Kurs behandelt werden. Ohne Uebertriebung kann man sagen, daß solche Transaktionen einen Verlust von ungefähr 20 Prozent mit sich bringen. Die Kurse selbst halten sich, wie die Erfahrung lehrt, ja auch nicht immer auf der gleichen Höhe und sie helfen nur etwa die Hälfte der Werte dar, die gute Aktien der Jahre 1928/29 repräsentierten. Demnach stellt eigentlich die eine Milliarde nach der Schweiz verschobene Kapitalien einen Wert von zwei Milliarden dar.

Nun kommt aber dazu, daß das ins Ausland verschobene Kapital nur etwa zu 20 Prozent in Bankguthaben angelegt ist, der Rest davon arbeitet in den internationalen Industriefabriken, die an schweizerischen Börsen notiert werden. Und da gibt wieder der Kurssturz des vergangenen Jahres eine ganz erhebliche Aus-kunft. Es sind sehr wenige dieser Industriefabriken, deren Kurs keinen großen Rückgang erfahren hat, so z. B. die amerikanischen Eisenbahn- und Automobilaktien. Schlimmer noch aber ist es den Kapitalflüchtlern ergangen, die ihr Geld in kleinen Wertpapieren angelegt haben in der Hoffnung, mittels dieser Verbindung große Spekulationsgeschäfte in Devisen oder Kupfer und Baumwolle machen zu können. Alle diese haben, wie der Sanbestteil der Blätter zeigt, eine weitere Wertminderung von gut 25 Prozent

erfahren. Man kann also ruhig sagen, daß von den errechneten zwei Milliarden aus dem Jahre 1928/29 heute nurmehr Kosten-falls eine halbe Milliarde übriggeblieben ist. Am besten zeigt sich das in den vielen Zusammenlegungen, die bei den meisten ausländischen Gesellschaften durchschnittlich auf 7:1 lauten. Die Kapitalflüchtler werden vielleicht jetzt im Stillen sagen, daß sie ihr Geld besser in deutschen Bankinstituten gelassen hätten, die, wie man im vorigen Jahre gesehen hat, wenigstens vom Reiche gestützt worden sind.

Bayern und die Preußen-Barone

In einem Aufruf an die Bevölkerung, mit dem die bayerische Regierung nach außen hin zunächst die Vergewaltigungsfaktion der Sunterregierung gegen die Länder abschließen will, wird noch einmal festgesetzt, daß nunmehr die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Lande aufs äußerste erschwert sei. Trotzdem werde die Regierung mit dem Einiaß der ihr zu Gebote stehenden Mittel allen Störungsversuchen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der Aufruf schließt mit einem Appell an die politischen Parteien und Verbände, im Interesse des inneren Friedens auf den öffentlichen Straßen und Plätzen Herausforderungen, Unruhen, Ausschreitungen zu vermeiden und sagt zum Schluß: „Bayern wird und muß ein Rechtsstaat bleiben, in dem das Recht und der Schutz der eigenen Meinung jedem im Rahmen der allgemeinen Gesetze gewährleistet ist.“

Butler

Direktor des Internat. Arbeitsamtes

Genf, 1. Juli. Der bisherige stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler-England, ist heute abend vom Verwaltungsrat zum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes gewählt worden.

Der neue Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, der im 49. Lebensjahre steht, war vor seiner Berufung ins Internationale Arbeitsamt englischer Verwaltungsbeamter. Während der Friedensverhandlungen im Jahre 1919 war Butler an der Ausarbeitung des Teiles XIII des Friedensvertrages, der die Grundlage für die heutige internationale Arbeitsorganisation bildet, führend beteiligt. Im Jahre 1920 wurde er von dem damaligen Direktor Albert Thomas, als stellvert. Direktor ins Internationale Arbeitsamt berufen.

ERNTEN 27 BIS 30+ MUSTERCIGARETTEN+MISCHUNGSNUMMER R6%M

Ausnahmslos

Doppelt fermentiert

Durch die doppelte Fermentation sämtlicher Tabake dieser Mischung gewinnen unsere Mustercigaretten Reemtsma Sorte R6%M das Äußerste an Reinheit, Milde und Bekömmlichkeit.



REEMTSMA
SORTE

» R6 « %M

Doppelt fermentiert

43

ECHTE CIGARETTEN OHNE MUNDSTÜCK SIND KEIN LUXUS MEHR

Bayerische Volkspartei und Bauernbund

Die zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Bauernbund ausföhrlich geföhrten Verhandlungen, die unter Aufsichtsbaltung der organisatorischen Selbständigkeit beider Parteien auf einen gemeinsamen Wahlvorschlagn für die Reichstagswahlen am 31. Juli und auf eine allgemeine politische Zusammenarbeit abzielten, sind kurz vor ihrem Abschluß gekommen.

Nazi-Angriffe auf das Stuttgarter Gewerkschaftshaus

Stuttgart, 1. Juli (Eig. Meldung). Am Donnerstag Abend veranstalteten die Nationalsozialisten in Stuttgart ihre ersten Umzüge nach Aufhebung des Demonstrationsverbots. Ein Trupp von etwa tausend Mann marschierte mit Fahnen und Musik durch verschiedene Stadtteile.

Französisches Entgegenkommen in Lausanne

Lausanne, 1. Juli. Von ausländischer Seite wird über den Verlauf der heutigen Beratungen des Büros behauptet, daß die fünf beteiligten Mächte nach dem Appell Macdonalds an Frankreich ein weitgehendes Entgegenkommen der Franzosen in der Biffenfrage festgesetzt hätten.

RUNDFUNK

Am Sonntag, 3. Juli, sendet Leipzig um 11.30 Uhr die Bach-Rantale „Es ist das Heil uns kommen her“. Aus Stuttgart hört man um 12.10 Uhr ein Festkonzert der Württembergischen Hochschule für Musik.

Von den Darbietungen des 4. Juli sind im Programm der Deutschen Welle mehrere Vorträge hervorzuheben. Um 17.30 Uhr beginnt Professor Dr. Albert Dietrich eine Vortragsreihe unter dem Titel „Die großen Philosophen als Erzieher“.

Am Freitag, 6. Juli, bringt Breslau gleichzeitig aus Leipzig und über den Deutschlandsender „Polak“ ein volksständischer Streichzug durch Oberschlesien. Stuttgart sendet um 20.00 Uhr ein weiteres Festkonzert der Württembergischen Hochschule für Musik.

Am 6. Juli spricht vor dem Berliner Mikrophon um 19.10 Uhr Erzelung Lewald „Zur Ausreifung der deutschen Olympiamannschaft“. Frankfurt sendet um 21.00 Uhr ein Sinfoniekonzert, bei dem als Solist der Geiger Professor Wassermann mitwirkt.

Auch am 7. Juli bietet Breslau um 20.00 Uhr eine bemerkenswerte Hörfolge, in der das Leben deutscher Auswanderer geschildert wird. Stuttgart führt (auch über den Deutschlandsender) um 20.00 Uhr Männliches Operette „Der Wetter aus Dingda“ auf.

Am 8. Juli 20.30 Uhr aus Baden ein Orchesterkonzert mit Werken von Johannes Brahms. München bringt um 20.10 Uhr Siegfried Wagners Wärdenspiel „In einem Kühlen Grunde“. Hamburg sendet um 20.15 Uhr die Wärdenspiel „König Midas“ von Otto Reiner.

Am 9. Juli übernehmen die meisten deutschen Sender aus Königsberg die Veranstaltung „Streuhen: Wälder und Seen“. Anschließend bringt Berlin ein Kunst-Programm „Kunst-Welt“, bei dem Louis Graven mitwirkt.

Jahresbilanz der Naturfreunde

Der Gau Baden gibt seinen Jahresbericht pro 1931 bekannt. Von der frostigen wirtschaftlichen Lage, unter der insbesondere die Kulturorganisationen leiden, sind auch die Naturfreunde nicht verschont geblieben. Mit Genugtuung wird aber festgestellt, daß die badische Naturfreundebewegung recht gut abgeschlossen hat.

Trotz der schwierigen Wirtschaftslage war die Wandertätigkeit nicht ungenügend, ja, sie war höher als im Vorjahre. Dem Druck der Wanderverbände bei der Reichsbahn um Einführung von billigen Ferienreisen sind besonders in der Fremdenindustrie Mitstreiter entstanden.

Die Wafferwanderer haben auch im vergangenen Jahre die Reiben geföhrt. Der Mangel an Bootshelmen hemmt vorläufig die Entwicklung. Mit einer größeren Veranstaltung wurde im Mai 1931 das Karlsruher Bootshaus eingeweiht.

wie überhaupt die Karlsruher Wafferwanderergruppe sehr röhrig ist.

Der Wintersport, der seit Jahren eine ganz ungeahnte Entwicklung nimmt, war im Berichtsjahr vom Wettergott sehr schlecht bedacht; erst gegen Ende Februar erlaubten die Schneeverhältnisse eine bemerkenswerte Ausübung des Wintersports.

Die folgende Zusammenstellung ist ein Spiegelbild der Tätigkeit der Ortsgruppen: Insgesamt fanden 2986 Wanderungen mit 31 603 Teilnehmern und 37 Schifffahrten mit 639 Teilnehmern statt. Im Einzelnen verteilen sich die Wanderungen (W.) bzw. Teilnehmern (T.) wie folgt: Halbtag-W. 788, T. 7388.

Der Kasfenbericht zeigt ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die großen Fügungsraten für 1931 wurden aus eigener Kraft beschaft. Leider sind die Ausgaben bei den Ortsgruppen sehr hoch, so daß auch gegenüber Zentrale und Reichsleitung Rückstände vorhanden sind.

Die Hausverwalter wurden auch im Berichtsjahr zu einer Konferenz zusammenberufen. Aus allen Berichten ging hervor, daß das badische Heimwesen der Naturfreunde geordnet ist.

Die nächste Aufgabe muß sich auf Erhaltung des mühselig aufgebauten Bestandes beschränken; weitergehende Wünsche müssen zurücktreten. Lieber die Frequenzziffern gibt die nachstehende Tabelle Aufklärung:

Table with 6 columns: Haus, Mitglieder, Kinder und J. & Verb., Nichtmitglieder, Zusammen, 1930. It lists 25 houses and their respective membership numbers for the current year and the previous year (1930).

Die Werbung in der Presse wurde im vergangenen Jahre mit den bewährten Methoden weitergeföhrt. Die Tagessetzungen der Arbeiterschaft und die Gewerkschaftszeitungen wurden mit Aufsehen reichlich versorgt.

Naturfreund“, abgelehnt werden muß. Trotz des Wunsches der Reichsleitung, daß die Gaublätter verschwinden mögen, wird angenommen, daß die kommende Wafferfammlung dahingehenden Wünschen nicht Rechnung tragen wird.

Am Samstag, den 2. Juli findet sie in Karlsruhe statt; die Redaktion des Volksfreund wünscht schon heute einen erfolgreichen Verlauf.

Sport

Werbeporifest in Kuffheim! Alle Parteigenossen sowie Gewerkschaftler ufw. von Kuffheim und der näheren Umgebung machen wir nochmals auf das morgen stattfindende Werbeporifest aufmerksam. Außer den Werbespielen finden leistungsföhrende Wettkämpfe wie Fußballwettkampf, 100-Meter-Läufe ufw. statt.

Leichtathletik

Morgen Sonntag den 3. Juli treffen sich auf dem Sportplatz des Freien Schützen- und Kraftsportvereins Kuffheim die Leichtathleten des Arbeiter-Athleten-Bundes vom 17. Kreis, 3. Bezirk, zur Austragung der Bezirksmeisterschaft in der Leichtathletik. Der Bezirksmeister des vorigen Jahres, Gert Busch, „Einigkeit“ Wädburg ist Teilnehmer und wird alles anstreben müssen, um als Sieger hervorzugehen.

Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen“

1. Wie schon mitgeteilt wurde, mußte die Ziehung der Lotterie im Interesse der Erlöslasender auf den 18. Juli 1932 verlegt werden. Sie findet an diesem Tage unwiderrüflich statt.

2. Sämtliche örtlichen Stellen und Vertrauensleute der angeschlossenen 11 Wohlfahrtsverbände in Baden, sowie alle Vereine werden auch hierdurch wiederholt gebeten, im Schlußverkauf mitzuhelfen und die zugekauften Bestelkarten umgehend ausgefüllt zurückzugeben.

Jede Wohlfahrtsstelle und insbesondere alle Vereine wollen bitte nochmals ihr möglichstes Bestreben, damit der Schlußerfolg sich einstellt und die kurze Zeit bis zur Ziehung ausgenutzt wird.

Chefredakteur: Georg Schöpslin. Verantwortlich: Volint, Breitlauf Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Kunstler, Was aller Welt. Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Krausbaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolit., Durlach, Aus Mittelbaden, Gesundheitswesen, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Aufsätze: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigentell: Gustav Kraus. Sämtliche Wodhlfahrt in Karlsruhe.

Außergewöhnlich billige Sonderpreise für Sport-Anzüge 23⁷⁵ 29⁷⁵ 35.- 42.- 49.- Rud. Hugo Dietrich

Freistaat Baden

Wo steht heute die evangelische Kirche?

Uns wird geschrieben:

12 Jahre positiver Herrschaft in der evangelischen Kirche Badens haben es dahin gebracht, daß heute der Vertretung des arbeitenden Volkes in der Kirche, den religiösen Sozialisten, jede Gleichberechtigung verweigert wird. Der Mannheimer Spitzenkandidat der Positiven, Pfarrer Kott, erklärte in der Sitzung der badischen Landesynode, am 22. April: „Wir wehren uns dagegen, als hätten die religiösen Sozialisten vorläufig in Mannheim noch irgend etwas zu bestellen“. Landeskirchenerat Bender, der Landesvorsitzende der Positiven, machte den religiösen Sozialisten überhaupt den Platz in der Kirche freitrag. Das wagen diese Führer zu sagen, obwohl sie anfänglich nichts dagegen fanden, vom arbeitenden Volk das Kirchgeld zu verlangen! Den religiösen Sozialisten verweigert man in Mannheim für ihre Gottesdienste die Kirche, während die Oberkirchenbehörde nichts dagegen tut, wenn nationalsozialistische Pfarrer, deren es bereits 60 in der badischen Landeskirche gibt, in der Kirche Fahnenweihen, Trauungen für ihre Parteifreunde abhalten und Kanzel und Altar mit dem Sakrament schmücken. Man kämpft in einem positiven Wahlaufruf gegen den „christentumsfeindlichen“ Marxismus und Sozialismus, ohne auch nur nach den Äußerungen der Positiven in der Landesynode zu schließen — eine ganz primitive Vorstellung von dem zu haben, was Marxismus eigentlich ist. Denn sonst müßten sie anerkennen, daß das Ziel des Sozialismus und Marxismus, eine klassenlose Gesellschaft, Frieden, Gemeinwirtschaft Arbeit und Brot für Alle, Sicherung der Existenz aller arbeitenden Menschen, dem christlichen Bruderschaftsgedanken mehr entspricht, als die derzeitige kapitalistische Ordnung mit der Wahrung der Profitinteressen einzelner auf Kosten der breiten Masse. Die Nationalsozialisten stellen die Götzen „Rasse“ und „Nation“ auf, während das Evangelium Jesu zu allen Völkern, Rassen und Menschen kommen will, und nicht die Rasse, sondern die Handlungen der Menschen gut oder schlecht machen.

Am 10. Juli hat das arbeitende Volk Gelegenheit, diese positive Parteiherrschaft zu brechen und eine neue Entwicklung in der badischen Landeskirche einzuleiten. Schluß mit diesem kirchlichen System! Gebt den Positiven und Nationalsozialisten, die sich später sicher zusammenfinden werden, die rechte Antwort, indem ihr nur religiöse Sozialisten wählt!

Partei-Nachrichten

Eck-Troll gestorben

Frankfurt a. M., 1. Juli. Der sozialistische Schriftsteller Eck-Troll ist nach mehrmonatigem schwerem Leiden an Bauchfellentzündung und Darmkrebs im Alter von 48 Jahren gestorben. Ursprünglich Kaufmann von Beruf, widmete sich Eck-Troll der Feuilletonistik. Später vereinigte er seine kaufmännischen und literarischen Tätigkeiten in der Herausgabe einer Feuilletonkorrespondenz.

Ein Alter an die Jungen

Schützt unser Erbe, die demokratische Republik!

Der langjährig, im 68. Lebensjahr lebende Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Magdeburg-Unhalt, der frühere Oberreferent der Magdeburger Volksstimme, Paul Bader, hat zum Abschied von seiner parlamentarischen Tätigkeit folgenden bedeutungsvollen Brief an den Magdeburger Bezirksausschuß der Partei geschrieben:

Genossen, Kameraden!

Ich nehme heute politischen Abschied von euch. Durch länger als drei Jahrzehnte sind wir Schulter an Schulter marschiert. Nun tritt das Alter zurück in die von ihm erwungene Ruhe.

Meine Generation hat in ihren Jugendjahren noch gegen den Diktator Bismarck und seinen militaristischen Feudalismus gekämpft. Zwölf Jahre lang war die erwachte Arbeiterklasse Freiwillig auf deutschem Boden. Für sie gab es ein Recht, gegen sie gab es nur Willkür. Einhundert Jahre Gefängnis oder gar Zuchthaus wurden über die Vorkämpfer der Sozialdemokratie verhängt. Je mehr Strafen, je stärker die Reihen. Am Ende des Sozialistengesetzes bildeten die Sozialisten die stärkste deutsche Partei. Bismarck fiel. Der „Heros des Jahrhunderts“ war von der Arbeiterklasse besiegt worden.

Wilhelm Hohenzollern kam. — „Die Sozialdemokratie überlassen Sie mir“, präbte er. Mit dem „gemeinen Recht“ wollte er die „vaterlandslosen Gesellen“ zu Paaren treiben, die nicht wert waren, den Namen Deutsche zu tragen, und die daher „den deutschen Staub von den Pantoffeln schütteln“ sollten. — Ergebnis: Dreihundert Jahre Gefängnis oder gar Zuchthaus für die Vorkämpfer und die Befehler der Partei. — Länger als die geltende Zeitrechnung dauert, haben die Funktionäre der deutschen Sozialdemokratie hinter Kerkermauern geschmachtet, weil sie eine heilige Ueberzeugung in ihrer Brust trugen. Sie ließen sich nichts von ihr rauben. Ihr Rückgrat wurde nicht gedrohen. Ihre Stirn nicht gekent, ihr stolzer Nacken nicht gebeugt.

Dank dieses Heldentums der Namenlosen war es möglich, am 9. November 1918 die Deutsche Republik auszurufen. Nach Bismarck war auch Wilhelm Hohenzollern von der zum Klassenbewußtsein erwachten Arbeiterklasse besiegt worden.

Die Republik ist das Erbe, das meine Generation euch, der folgenden, hinterläßt.

Die neue Staatsform der Massen wird heute berannt von Massen, die die Ursachen der kapitalistischen Krise nicht erkennen und die daher hilflos, ratlos geifernden Kurpfuschern nachlaufen. Hinter den Quackalbern aber verstecken sich die finsternen Mächte von einst, die immerlich-schwerindustriellen Ruknießer, die euch — wie früher uns — die Hundereißer der Unterdrückung um die Köpfe knallen wollen.

Auf die Schanzen, ihr Jungen! Seid würdig den Alten, die sich nicht abdukt, die die roten Fahnen der Freiheit durch die Jahrzehnte steifrecht getragen haben! Schützt unser Erbe, die demokratische Republik!

Generationen finen, der einzelne stirbt — es lebe und wache in alle Zukunft die Deutsche, die Internationale Sozialdemokratie! Paul Bader.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe
 F.R. Montag abend pünktlich 8.30 Uhr wichtige Technikerkammer im Gambinus. 8541
 Freie Turnerschaft, Sonntag nachmittags 2.30 Uhr. Fußballwettkämpfe gegen Grünwinkel I., 1 Uhr 2. Mannschaft. 8540



Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?



1. Persil habe ich immer zur Hand. Ich weiß, daß es schonend und billig wäscht — warum soll ich da ein anderes Waschmittel kaufen?



2. Persil bringt mir die größte Bequemlichkeit durch einfaches Kaltwaschen. Ich spare Zeit und Geld, weil ich kein warmes Wasser brauche.



3. Zum Waschen waschechter, farbiger und zarter Sachen nehme ich einen gehäuften Eßlöffel auf je 2 Liter kaltes Wasser. Persil ist ja so ergiebig!

Ich sage immer:

Persil bleibt Persil

auch für zarte Sachen!

Gemeindepolitik

Mannheims neuer Etat — Fünf Millionen Mark ungedeckt

Oberbürgermeister Dr. Heimerich gab den Vertretern der Presse einen Überblick über die Gestaltung des Mannheimer Etats für 1932/33, der bekanntlich in der vergangenen Woche einstimmig vom Stadtrat abgelehnt worden war. Nach dieser Ablehnung hatte der Oberbürgermeister auf Grund der badischen Haushaltsnotverordnung die Pflicht, von sich aus eine Entschlüsselung über den Etat zu fassen. Die Form des Etats ist vollkommen ungewandelt worden. Rund 55 Prozent der gesamten Ausgaben der Stadt Mannheim werden jetzt von den Fürsorgekosten verschlungen, die Steigerung der Fürsorgekosten hat sogar alle Einsparungen aufgewehrt und den Etat von 34,1 Millionen im Jahre 1928 auf 36,6 Millionen in diesem Jahr anwachsen lassen. Die Ausgaben der Stadt (ohne Fürsorgekosten) sind von 24,8 Millionen RM im Jahre 1928 auf 14,8 Millionen in diesem Jahre gesenkt worden. Die Verschlechterung der Etatlage wird noch hervorgerufen durch das auf 2,4 Millionen ansehnliche Defizit der Verkehrsbetriebe, den Rückgang der Einnahmen der Werke, den Steuerausfall in Höhe von 5,5 Millionen RM. Angesichts dieser Einnahmeausfälle und Ausgaben bzw. Zuschußleistungen müßten auch soziale und kulturelle Einrichtungen abgebaut werden, auf die die Stadt bisher mit Recht stolz sein konnte. Man hat eine vorübergehende Absicht von den Sicherheitsmaßnahmen finanzieller Art zwangsläufig vornehmen müssen und in diesem Jahr sämtliche Abschreibungen und Fondsauführungen gestrichen. Auch die Zinsabzinsungen werden, den Vorschriften der Gemeindeordnung zuwider, in diesem Jahr für innerhalb der Stadtverwaltung aufgenommene Gelder eingestellt.

Durch alle diese Maßnahmen werden 4,7 Millionen RM zur Abdeckung eines Teiles des Defizits gewonnen. Die Einnahmeerhöhungen werden nur auf zwei Gebieten durchgeführt werden können: die Realsteuergesetze werden auf den Landesbudgetschnitt erhöht, was einen Mehrertrag von 342.000 RM erbringt, die von den städtischen Kollegien beschlossene Gebührentenkung für Gas und Strom wird zu einem Teil rückgängig gemacht. Nach all diesen Maßnahmen bleibt ein völlig ungedecktes Defizit von 8.432.000 RM, das sich durch einen Reichsschuss von 3,3 Millionen Mark auf rund 5 Millionen Mark ermäßigt. Eine Deckung dieser fünf Millionen erscheint dem Oberbürgermeister völlig ausgeschlossen, nachdem sämtliche Einnahmequellen erschöpft sind und Sparmaßnahmen nicht mehr bestehen.

In seinem Zukunftsausblick betonte Dr. Heimerich, daß eine ersatzweise Hilfe für die Gemeinden unbedingt erforderlich sei.

Aus dem Gerichtssaal

Erfolgreiche Berufung eines Nazis

Im Karlsruhe, 30. Juni. Die Karlsruher Strafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsrat Sorg) verhandelte heute nachmittag die Berufung des 21 Jahre alten, der NSDAP angehörenden Bierbrauers Wilhelm Vöschert aus Rastatt, der am 5. Januar vom Amtsgericht Rastatt wegen Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte am 3. Januar abends 11 Uhr vor dem Postgebäude in Rastatt dem Kaufmann Markewitz aus Rastatt mehrere Schläge ins Gesicht versetzt, weil dieser angeblich ein Mädchen, mit dem der Angeklagte befreundet ist, durch den Zuruf „Hitlermenschen“ beleidigt hatte. Markewitz wurde in der Verhandlung in Rastatt als Zeuge vernommen und hatte bestritten, den beleidigenden Ausdruck gegenüber dem Mädchen gebraucht zu haben. Wegen Verdachts des Meineids leitete die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen ihn ein; am 20. April wurde Markewitz vom Karlsruher Schwurgericht mangels Beweises freigesprochen. V. stand bereits am 4. Mai vor der Karlsruher Strafkammer wegen Körperverletzung, weil er in der gleichen Nacht mit mehreren Parteigenossen den Tagelöhner Paul Maties in der Wagnersstraße mißhandelt hatte. Die Strafkammer sprach eine Gefängnisstrafe von 24 Tagen aus.

Bezüglich der heutigen Anklage gibt V. den Sachverhalt zu. Er betont, daß er nicht aus politischen Gründen gehandelt habe. Er habe Markewitz zwei Ohrfeigen gegeben, weil dieser das Mädchen beleidigt habe. Er sowohl wie sein Verteidiger erachten die vom Amtsgericht Rastatt ausgesprochene Strafe von vier Wochen für zu hoch. Der Staatsanwalt beantragte Vermerfung der Berufung.

Das Berufungsgericht sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Tagen aus; diese Strafe wird mit der von der Strafkammer am 4. Mai ausgesprochenen Strafe von 24 Tagen zu einer Gesamtstrafe von vier Wochen zusammengezogen, auf welche 10 Tage der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. Das Gericht erachtete die strafschwereren Gründe, die das Amtsgericht angenommen hatte, daß der Angeklagte aus politischen Gründen gehandelt hätte, nicht für erwiesen und kam daher zu einer mildernden Beurteilung des Angeklagten.

Aus der Stadt Durlach

Parteiorganisationen und Genossen! Besucht heute abend in der „Blume“ die Versammlung der relig. Sozialisten. Referent ist Herr Dr. Schenk. — Am Sonntag nachmittags 3 Uhr treffen wir uns auf dem Turngemeindeplatz.

Naturtheater Durlach, Sonntag, 3. Juli, findet die Eröffnung des ganz reizenden Schwantes: „Das Familienkind“ statt. Wie überall, wo das Stück aufgeführt wurde, so wird ihm auch hier der volle Erfolg beschieden sein. Besetzt sind: Josef Marlow, Eva Ries, Eva Schwall, Renne Schneider, Alfred Band, Josef Dicken, Artur Grandt, Artur Schwall und Rolf Lauer-Corjen. Wer ein paar überaus heitere Stunden erleben will, dem sei der Besuch des „Familienkindes“ bestens empfohlen. Anfang 4 Uhr.

Lohnskaverei im Dritten Reich

Das System Hitler

Die nationalsozialistischen Agitationsredner sind selten um Lügen verlegen, wenn sie in Arbeiterverfammlungen aufgefördert werden, Farbe zu bekennen, was im „Dritten Reich“ mit den Gewerkschaften, den Tarifverträgen, der Sozialversicherung usw. geschehen soll. Von den Versprechungen, die ihre Führer, oder besser gesagt, Verführer den arbeitfeindlichen Industriellen, Junkern, monarchistischen Generalen und sonstigen Vorkriegsleuchten gegeben haben, erfahren die Naziproleten überhaupt nichts.

Für die Auseinandersetzungen mit den Nazis haben diese selbst in den letzten Jahren und Monaten so guten Agitationsstoff geliefert, daß man ihnen nur den Spiegel vorzuhalten braucht. So heißt es zwar in dem Organisationsplan für die Betriebszellen der NSDAP, daß der Nationalsozialismus den Gewerkschaftsgedanken an sich als einen gesunden und berechtigten Gedanken betrachte und der nationalsozialistische Wiederaufbau die Gewerkschaften als wichtige Faktoren anerkenne. Aber dieser in Brotschürrenform herausgegebene Organisationsplan nur für die Naziproleten in den Betrieben bestimmt. Der Nationalsozialist Hans Held aber schreibt in der Monatschrift Der Meister, die die nationalsozialistischen Arbeiter kaum lesen dürften:

„Wir Nationalsozialisten verschlagen auch die Organisation der Arbeiterschaft. Wir verschlagen auch die Gewerkschaften. Darum müßt ihr Unternehmer und Großkapitalisten uns das Recht geben, in unserer Agitation uns dem Geiste der Arbeiterschaft anzupassen. Wenn wir von der Bestaatlichung des Grund und Bodens reden, so meinen wir das nicht so. Wenn wir gegen das Kapital reden, so brauchen wir dieses Propagandamittel, um die Leute an uns heranzuziehen. Die Hauptsache ist, daß wir die Leute haben, damit sie aus dem Marxismus gelöst werden!“

Ueber das Tarif- und Koalitionsrecht sowie die Lohngestaltung im Dritten Reich gibt es ebenfalls eine ganze Reihe von mehr oder minder parteiamtlichen Voraussetzungen. So verhielt sich z. B. die Reichsführerschule der Nazis unter der Diennummer 969/31 an die SA-Führer die Inhaltsangabe von drei Vorträgen aus dem bisherigen Lehrgang der Reichsführerschule als Hilfsmittel für die weitere

Schulung der SA. In einem dieser Vorträge heißt es über die Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse im Dritten Reich:

„Die grundsätzlichen Anordnungen werden aus dem Geheißwege vom Staat erlassen, die Einzelheiten über Urlaub, Lohn usw. werden hier festgelegt. Grundsatz: Keine Tarifverträge wie heute, sondern Existenzminimum. Aussperrung und Streik werden nicht geduldet. Die Arbeitslosenversicherung wird nicht auf dem Wege der heutigen Gesetzgebung ausgeführt. Die Einsparungen hierfür erfolgen auf ein persönliches Konto. Dies steht dem einzelnen zur Verfügung bei Krankheit, bei Niedertarif der Frau, bei Anfechtung.“

Dieser Vortragsinhalt deckt sich auch vollkommen mit den Ausführungen des Hauptmanns Dr. Otto Wagner, „Wirtschaftslehre“ der NSDAP, auf einer Unternehmertagung am 7. November 1931 in Düsseldorf.

Ganz deutlich wurde das Düsseldorf Naziblatt Die Volksparole, als es am 22. Mai 1931 schrieb:

„Die Frage „Tarifverträge im Dritten Reich“ dürfte also insofern beantwortet sein, als wir die Tarifverträge als schädliches Produkt einer nicht im Interesse der Volksgesamtheit liegenden Zweiparteiligkeit grundsätzlich ablehnen. . . . Früher hätte und gehalten wird nur ein einziger Tarif festgelegt, der das Existenzminimum bezeichnet. Dieses Existenzminimum ist so niedrig festzusetzen, daß darüber ein möglichst großer Raum für die Entwicklung des Leistungslohnes zur Verfügung steht.“

Und daß es gegen eine derartige Festsetzung von Hungerlöhnen kein Aufbegehren geben darf, wird in der gleichen Ausgabe dieses Hitler-Blattes mit folgenden Worten bekräftigt:

„Die gewaltsame Erzwingung einer Forderung, mag sie berechtigt sein oder nicht, durch passive Resistenz, Streik oder andere gewaltsame Maßnahmen widerspricht den Interessen der Volksgesamtheit und zerstört den Staat. Sie ist deshalb im nationalsozialistischen Staat nicht gestattet und wird gerichtlich bestraft.“

Das Hungergespensst

Die neuen Machthaber haben Angst vor dem Winter

Kalendermäßig hat der Sommer erst begonnen und doch steht bereits der Winter wie ein kalter Schatten neben der Sonne: der Winter 1932/33. Ein noch schlimmerer Winter!

Die Angst vor diesem kommenden Winter trat sich bereits bei den Machthabern des neuen politischen Kurzes. Das Hungergespensst tritt in ihren Gedankenkreise. Was wird im Winter werden? Diese Frage schreit die Herrschenden, die die Regierung der Hitlerbarone führen. Das schlechte Gewissen plagt sie; denn sie wollen an der Macht bleiben und den Wohlhabensstaat abbauen. Trotz der Machtmittel, die sie zur Zeit in Händen haben, trotz Reichswehr und SA fürchten sie den Hunger der Massen, den Hunger des kommenden Winters. Es bricht Hände, wenn ausgerechnet ein Blatt wie die Deutsche Bewerkszeitung, das Organ der Grubenbarone, jetzt bereits einen förmlichen Alarmruf unter der Ueberschrift

„Mobilmachung für den Winter“

losläßt. Diefelben Herrschenden, die den Abbau des Wohlhabensstaates fordern, die die Ausschaltung der Gewerkschaften, d. h. der Stützen dieses Wohlhabensstaates, als das Problem der Probleme“ der inneren Politik charakterisieren, die kein Wort des Protestes gegen die Ueberlieferung der NotverordnungsPolitik in der Arbeitslosenfrage gefunden haben, schillern mit fast tränenreicher Stimme jetzt bereits die Not des kommenden Winters.

„Die Unterstützungssätze“, so sagt das Organ der Befehlshaber, „haben in allen drei Sparten der Arbeitslosenhilfe eine derartige Tiefe erreicht, daß man mit offizieller Erlaubnis von Elendsätzen sprechen kann. Im Sommer mögen die durch diese Kürzungen bedingten Entbehrungen und Räte noch einigermaßen erträglich sein; der Winter muß sie außerordentlich verschärfen.“ Umso dringender rechtzeitig eine Art Mobilmachung unter weitestgehender Einwirkung der privaten Initiative gegen die Not des bevorstehenden Winters durchzuführen. In der Hauptsache werde es darauf ankommen, den notleidenden Arbeitslosenfamilien einen verbilligten Bezug von Kohle, Kartoffeln und Mehl zu vermitteln.

Eine zusätzliche Finanzierung der Hilfeleistungen aus öffentlichen Mitteln soll jedoch nach dem Vorschlag des Grubenorgans nicht in Frage kommen. Infolgedessen müßte sich das Reich rechtzeitig mit den Produzenten- und Handelskreisen für die wichtigsten Bedarfsartikel der Arbeitslosen in Verbindung setzen, um auf anderem Wege eine wirksame Unterstützung der Arbeitslosen sicherzustellen, sei

es, daß man gestatte, einen Teil der Steuern und Abgaben in Naturalien zu leisten, oder daß sich andere Möglichkeiten bieten, um das gestiefte Ziel zu erreichen.

Worauf das Organ der Grubenbarone hinstreift, ist leicht zu erkennen: Weitestgehender Abbau der Barunterstützung durch Naturalleistung — das ist die Richtung der neuen Arbeitslosenunterstützung. Wenn man die Arbeitslosenunterstützung, wie die neue Notverordnung der Regierung Schleicher-Baden getan hat, soweit abbaut, daß beinahe nichts mehr übrig bleibt, dann ist die Umstellung von der Barunterstützung auf die Naturalversorgung allerdings beinahe eine Zwangsläufigkeit. Jedenfalls hat die neue scharfe Kürzung der Arbeitslosenunterstützung — wer weiß, wie weit noch die Abbauwut der Feinde des Wohlhabensstaates geht — die Gefahr heraufbeschworen, daß im kommenden Winter die Arbeitslosen kaum noch einen Groschen in die Hand bekommen und einfach mit ein paar Pfund Kartoffeln und einigen Kohlen abgetrieben werden, soweit sie nicht sofort den Weg zur Galassonne antreten müssen.

Die Frage: Barunterstützung oder Naturalversorgung, die hier von neuem angeknüpft wird, ist bereits im vorigen Herbst von den Gewerkschaften genügend geklärt worden. Die Bedenken, die damals von den Gewerkschaften gegen eine auf Annahmewang beruhende generelle Naturalversorgung geltend gemacht wurden, gelten auch heute. Generelle Naturalversorgung durch Zwang ist ein bedenkliches, ein schädliches und nur verüberrtend wirkendes Experiment. Daß die agrarischen Kreise in der Richtung einer Verfüzung der Naturalunterstützung gehen, ist nichts neues, das mit einer solchen Umstellung zweifellos eine bessere Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Produkte verbunden wäre. Eine Bindung großer Erntemengen durch die öffentliche Hand muß preissteigernd wirken. Stellt man die Steuern und Abgaben der Landwirtschaft von der Barleistung auf Sachleistung um, so schafft man damit den Anreiz, daß für die Naturalversorgung der Arbeitslosen die minder guten Qualitäten angeboten und die guten dem Markt zuegeführt werden.

Die Arbeiterschaft hat bei der Reichstagswahl die Mäßigkeit, rechtzeitig den Kampf gegen den Hunger des kommenden Winters zu mobilisieren. Sie braucht nur mit Hilfe des Stimmzettels den Gewerkschaften die Macht zu geben, und die Arbeitslosen werden im kommenden Winter bestimmt nicht hungern.

Eine gute Gelegenheit



Im Konsum ist stets viel Betrieb — Man wartet mehr, als manchem lieb.



Fräü Roth läßt andre vorher drau, Weil sie jüst heüte warten kaun!



Man ist entrent! — Fräü Roth, sich an, Bringt Freiheitsmarken an den Mann!

Aus aller Welt

Motorbootunglück auf der Dahme
 Berlin, 1. Juli. Auf der Dahme kenterte zwischen Marienlust und Schmetterningshorst ein Motorboot, das mit sechs Personen besetzt war, zwei Personen konnten bisher gerettet werden, vier werden noch vermisst.

Vom Blitz getötet
 Maltersingen (Weisgau), 30. Juni. Als bei einem schweren Gewitter, das am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr über die hiesige Gegend niederging, die auf dem Felde beschäftigten Eheleute Sauch unter einem Kirchbaum Schutz suchten, schlug der Blitz in diesen Baum. Die Frau wurde sofort getötet, der einjährige Metzler von ihr meißelnde Mann erlitt schwere Brandwunden. Die Frau hinterläßt sechs Kinder, von denen noch vier die Schule besuchen.

Amerikanische Goldbendungen nach Frankreich
 Paris, 1. Juli. Für eine Milliarde Francs Gold in Barren sind seitens in Neuorleans nach Frankreich verschifft worden.

Unwetterkatastrophe im Kreise Rimpfisch
 Breslau, 1. Juli. Im Kreise Rimpfisch ging gestern ein Unwetter nieder, das auf weiten Strecken binnen kurzem die gesamte Ernte reiflos vernichtete. Im Niederreife fiel eine Bierstunde lang Hagel in Taubenerhöhe. Das Gebiet zeigt ein Bild der Verwüstung. Die Telephondrähte sind zum Teil zerissen. In Grünbartan ist auf der einen Straßenseite kaum ein Fenster ganz geblieben. Noch gegen Abend lagen die Eisfänger bis zu 15 Zentimeter hoch.

Schiffszusammenstoß an der irischen Küste
 London, 1. Juli. Der finnische Viermastfrachter „Melbourne“ ist auf der Höhe des Leuchtturmes Kalknet an der Küste der irischen Grafschaft Cork mit dem Petroleumtankerschiff „Seminole“ zusammengestoßen und gesunken. Elf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, der erste und der dritte Offizier ertranken, fünfzehn wurden gerettet. Das Petroleumschiff „Seminole“ ist fast ganz unbeschädigt geblieben.

Kampf mit Einbrechern
 Berlin, 1. Juli. In einem aufregenden Kampf zwischen zwei Beamten der Einbrecherstreife und einem seit langem gesuchten Einbrecher kam es heute nachmittags im Osten Berlins. Die Kriminalbeamten wurden von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge, die für den Einbrecher Partei ergriff, schwer mißhandelt. Mit Hilfe von Schupo konnte erst wieder die Ruhe hergestellt und der Festgenommene zum Präsidium gebracht werden.

Schweres Autounglück — 12 Personen verletzt
 Gené, 1. Juli. Ein mit 24 jungen Mädchen besetzter Autobus ist mit einem mit Pflastersteinen beladenen Lastwagen zusammengestoßen. Zwölf Mädchen wurden schwer verletzt.

Kleine bad. Chronik

Unfälle
 * **Ruhbach, Amt Fahr, 1. Juli.** Der 22 Jahre alte Sohn Georg des Steinbrechers Josef Rothmann verlor gestern nachmittags, als er mit einem Schlitten Steine von der Sammelstelle nach der Straße bringen wollte, die Herrschaft über das Gefährt und wurde von ihm gegen einen Baum gedrückt. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er zwei Stunden später starb.

* **Wahlstadt (Amt Sinsheim), 1. Juli.** Montag früh verunglückte der hiesige Maler und Gipser Karl Schab und Frau mit dem Motorrad, zwischen Obrißheim und Alalshausen. Sie fuhren mit einem Auto aus Heilbronn zusammen. Schab erlitt schwere Verletzungen, seine Ehefrau kam glimpflicher davon.

* **Kembs, 1. Juli.** Der 28 Jahre alte Elektricitätsarbeiter Donatswille, der beim Kraftwerksbau beschäftigt ist, kam mit Starkstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

* **Wahlstadt, 1. Juli.** In Heimstetten kürzte Edwenswitt Gomerlinger vom vollbeladenen Seemann. Er mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus nach Sigmaringen verbracht werden.

Wein auf der Straße
 * **Kembs, 1. Juli.** Vergangene Nacht gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Hauptstraße ein Zusammenstoß zwischen einem mit vollen Weinfässern beladenen schweren Lastzug aus Leutersheim und einem ihm aus Richtung Offenburg entgegenkommenden mit vier Personen besetzten Kraftwagen aus Hannover. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, durch den gewaltigen Anprall wurden jedoch sowohl der Personenwagen als auch der Motorlastwagen erheblich beschädigt; die großen, teilweise bis 1700 Liter fassenden Weinfässer wurden vom Wagen geschleudert oder eingedrückt, so daß in wenigen Minuten breite Schichten Weinmeisels die Rinnen und Straßen überschwemmten. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Wein gerettet werden. Immerhin erschlachten noch am dämmernden Morgen durch den Ort die seligen Weinen trüblicher Seher.

* **Kampfersheim, 1. Juli.** 14 Badelboote durch Brandstiftung vernichtet. In der Nacht zum Donnerstag brach in einem aus Brettern und Balken von Arbeitsschleppern hergerichteten Häuschen Feuer aus, wodurch 14 dort lagernde Badelboote vernichtet wurden. Der Schaden wird auf über 2000 M. beziffert. Es liegt Brandstiftung vor.

* **Kehl, 1. Juli.** 78jährige aus dem Rhein gerettet. Mittwoch abend nach 9 Uhr sprang eine aus Mühlhausen i. E. kommende 78 Jahre alte Frau oberhalb der Rheinmündung in den Strom. Der bei der Rheinregulierung beschäftigte Hermann Speiser aus Kehl sprang der Lebensmüden nach und es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr die sich sträubende Frau sicher ans Land zu bringen.

Karlsruher Umgebung

Saggsfeld
 Gemeinderatsitzung vom 30. Juni
 Entgegen den bisherigen Verlautbarungen kam eine Verfügung zur Kenntnis, wonach die diesjährige Kreissteuer in ihrer alten Höhe beibehalten wird. — Zur Reichstagswahl am 31. Juli werden als Wahlvorsteher bestimmt: 1. Bürgermeister Gerhard, 2.

Gemeinderat Binder als Stellvertreter. — Ab 1. Juli fungiert Friedrich Schuder gegen Vergütung von 40 M als Hilfsfeldhüter. — Ermäßigung der Gebäudebesondersteuer für das laufende Rechnungsjahr ab 1. April 1932 wurde in 19 Fällen gewährt. — Zwei Geluche um Wobfabrikunterstützung gelangten befürwortend zur Kenntnis. — Der diesjährige Bauantrag für den Garrenfall erfordert 434 M. — Aus Ersparnisgründen, sowie als Verzicht und zur Belebung ist beabsichtigt, im Frühjahr eine Baumschule anzulegen. Die diesbezüglichen Vorbereitungen sind dem Bürgermeister überlassen.

Die darauffolgende Ortskulturratsitzung legte die Ferien fest und zwar: zur Ernte vom 18. Juli bis 11. August, die Spätherbferien vom 12. September bis einschließlich 6. Oktober 1932, zusammen 50 Tage. — Es wurde beschlossen, daß der Notlage entsprechende arößere Schulwanderungen unterbleiben müssen. — Eine Anregung, wie in früheren Jahren, zum Abschluß des Sommers ein Turnfest für die Volksschule zu veranstalten, macht eine Sprache mit den betreffenden Turnlehrern notwendig. Wenn die Durchführung möglich ist, erfolgt in einer späteren Sitzung entsprechende Beschlüsse. — Um Differenzen zwischen der Schule und den Eltern in Zukunft zu vermeiden, wird eine engere Zusammenarbeit im Form von Elternbesprechungen usw. gewünscht. Hier sollen Fragen der Bildung von Körner und Geist, z. B. Veranstaltung besonderer Turn- und Spieltage usw., besprochen werden, im Interesse unserer heranwachsenden Generation.

Die Barone verbieten

Reichslandminister von Goyl verläßt von der Preussenregierung das Verbot des Barons und der Königin Hofgesellschaft.

Wenn man bei Sittler schimpft und spuckt,
 Daß sich die dicksten Fettern biegen,
 Wenn man den schlimmsten Unrat druckt,
 Und morgen wieder Leiden liegen,
 So laß — gemahnt an seine Pflicht,
 Der Herr von Goyl —: „bis jetzt noch nicht —!“

Wenn man den Notverordnungs-Gesetz
 Aufs neugekaufte Braunbrot blickt,
 Und sieht die Rentner am Berreden,
 Die man um ... zig Prozent gedrückt,
 Und kritisiert die bitter Not,
 So winkt Dir, Mensch, ein Reichsverbot!

Die objektiven Junker schätzen
 Ihr blutiges braunes Diebstahlskind,
 Drum müssen sie Verbote schwätzen,
 Auch wenn sie noch so sinnlos sind —
 Na, knebelt nur! Uns füttert das nicht,
 Bier Wochen — dann ist Volksgericht!
 Kurt Kaiser Blätt.

Den Nazi packt ein Grausen —
 wenn die Freiheits-Pfeile sausen!

FUR DIE EINMACHZEIT
 Einkoch-Apparate
 Einkoch-Gläser



L. J. Ettliger, Eisenhandlung
 Ecke Kaiser- u. Kronenstr. Telefon 5700

Merz GmbH., Karlsruhe Hirschstraße 86
 Biergroßhandlung, Eis-, Limonade- und Mineralwasserfabrik
 Natürliche Mineralbrunnen • Caramel-Malzbiere
 das ärztlich empfohlene Getränk für Kranke, Frauen (Wöchnerinnen) und Kinder, 210. nikotinhaltig. Pasterisierter!

Grabstein-Geichant
 Karl Huber Ww.
 Laser: 100 Karl-Wilhelmstraße 61
 Wohnung: Seberstr. 4, Leucht., Tel. 568

Kartoffeln
 3 20 Pfd. 20 Pfg.
 und 5% Rabatt!
BUCHERER
 in sämtlichen Filialen!

Möbel
 der Zeit entsprechend
 spottbillig
 Schlafzimmer, eichen, komplett Kart. 175
 Schlafzimmer, Schrank, birkenfarbig, 160 cm br. Stülp, Pl. Nr. 250
 Schlafzimmer, eich., 3-türiger Schrank 160 cm. breit, mit weichen Wärmor. Nr. 250
 Speisezimmer, patentes Metall, Credenz, Büttel, 4 Stühle, komplett Kart 305
 Mädchen, lackiert, Büttel, Credenz, Tisch mit Stühlen, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Wanduhrenhalter, komplett Kart 145
 möbelhaus
 Maier Weinheimer
 32 Kronenstr. 32
 MOTORRAD
 250 ccm. neu zu best. Reime D. K. W. oder Goliath-Dreiradlieferung, in Zahlung, eben! auch 200 ccm. Motorrad, neu unter Nr. 3528 a. d. Bollstr.

Sonne
 BRIKETTETS

Bruchsaler Anzeigen
 Allg. Ortskrankenkasse Bruchsal
 Bekanntmachung
 betr. Arbeitslosenhilfe (Beschäftigtensteuer)

Wohnzimmer
 eiche gebeizt mit Nußbaum, bestehend aus 1 schwerem Büfett mit Vitrinenaufsatz, ebenerdigen Facettentisch, Nußbaum-Wulstleiste, -chieber im Einlage, Silberkasten, 1 schweren Tisch, 4 echte Lederstühle, 2 Federpolsterbank

245.-
 Möbel-Krämer
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 30 u. 24

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
 (First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, 88.)
 Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Kart. Nr. 34, Postfach 100

Chorleiter
 Offert. mit Gehaltsanprüchen unt. Nr. 630 an den Volkshfreund.

Schlafzimmer
 hell eiche, bill. zu best. Kaiser - Allee 75, 11.

Neuerscheinung 1932
 Preis nur 2 Mk.

Keine Reise, keine Wanderfahrt!
 ohne
Dietz Reise- und Wanderführer
 Volksfreundbuchhandlung
 Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/7021

Einige hundert Musterpaare
Damen-Strümpfe
 aus künstlicher Seide zum Teil Bemberg, in den neuesten Farben
 jedes Paar nur **95 Pf.**

HERMANN TIETZ
 KARLSRUHE

Ohne Reklame
 gleich viel in welcher Form schlän das Geschäft ist es wie ein verwittertes Fenster

Schlafzimmer
 Zu verkaufen, weiße Seide, gut erhalten, Preisunterstützung 28, 11. ab Montag 8 Uhr

Große Regenschirme
 (Bpl) Affu und Gleich, richtig zum Verkauf, billig zu verkaufen, Humboldtstr. 29 IV 1

Schlafzimmer
 hell eiche, bill. zu best. Kaiser - Allee 75, 11.

Pfannkuch
 Ein großer Posten
Bananen
 schöne gelbe Früchte
 Pfd. **25 Pfg.**
 nur solange Vorrat!



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

2. Juli.
1724 *Dichter Friedrich G. Klopstock. — 1778 †Philosoph, Schriftsteller J. Rousseau. — 1843 *Kombopark Bahnenmann. — 1857 *Dän. Schriftsteller R. Gellert. — 1881 *Attentat auf Garfield, Präsident der Vereinigten Staaten. — Revolte der russischen Schwarze-Meer-Flotte („Potemkin“).

3. Juli.
1789 *Maler Friedrich Overbeck. — 1817 *Blattdeutscher Dichter A. Brinkmann. — 1889 †Wilhelm Hajencleber. — 1917 †Mediziner W. C. Cullenburg. — 1919 Die Nationalversammlung bestimmt als Reichsfarben: Schwarz-Rot-Gold. — 1927 Arbeiter-Olympiade in Prag.

Ein Willkommen den Mietervertretern

Heute Samstag und morgen Sonntag findet in Karlsruhe der badische Mietertag statt. Wir heißen die Vertreter in unserer Fächerstadt herzlich willkommen. In einer Zeit, wo das wirtschaftliche und politische Barometer nahezu auf Sturm steht, finden sich die Delegierten und die Leitung der badischen Mieterorganisationen zu ernsten Beratungen zusammen. Wenn die wirtschaftliche und politische Lage im allgemeinen eine äußerst beunruhigende ist, so haben auch die Mieter im speziellen darunter zu leiden. Nicht nur, daß das Einkommen der Mieter sehr gesunken ist und die Miethöhe in einem ungeunden Verhältnis zum Einkommen steht, sondern das organisierte Hausbesitzertum will die Situation ausnützen, um seine Forderungen besser durchdrücken zu können. Dazu kommt, daß ein großer Teil des organisierten Hausbesitzes auch politisch zu denjenigen Kreisen gehört, die heute in Deutschland das Szepter in den Händen haben und, daß diese volksfeindliche Regierung auch die Forderungen des organisierten Hausbesitzes erfüllt. Daß bei den Mieterorganisationen die Situation erkannt wird, geht schon daraus hervor, daß auf der Tagung ein Vortrag erstattet wird über die „mieterpolitische Lage“. Der Redner, Verbandsvorsitzender F. Kamm-Mannheim, ist als Kenner dieser Materie bekannt und die Delegierten und Gästeanhörer werden sicherlich den Ausführungen mit großem Interesse begegnen. Ein weiteres Referat über „Bodenrecht, Wohnrecht, Mietrecht“ von Oberlandesgerichtsrat Dr. Boveniepen-Kiel, zeigt, daß die Mieter nicht nur den Verhältnissen angepaßte Mieten verlangen, sondern sich für ein Boden-, Wohn- und Mietrecht einsetzen, das den Interessen der Mieter gerecht wird. Neue beiden Referate werden in einer öffentlichen Vertreterversammlung erstattet, so daß auch ein weiterer Kreis von Mietern die Vorträge anhören können. Sie finden am Sonntag, den 3. Juli, von 10 Uhr ab im Kaffee-Romad statt.

In einer geschlossenen Vertreterversammlung werden die Vertreter zu den organisatorischen Fragen Stellung nehmen. Wir wünschen den Beratungen einen vollen Erfolg und geben weiterhin dem Wünsche Ausdruck, daß diese Tagung die Mieter veranlassen möge, sich der Mieterorganisation anzuschließen. Hoffentlich werden die Zeichen der Zeit auch von den Mietern verstanden, so daß die Mieterorganisationen neu gestärkt ihren Kampf führen können im Interesse der Mieterschaft.

Parade der Rentenkürzungs- und Salzsteueroldaten

Der Landeshauptstadt ist gestern großes Heil willkommen, denn endlich konnten die hitlerischen Wehrmachtstruppen auf der Straße marschieren. Was da zu sehen und zu erleben war, ist einfach unbeschreiblich. Militärischer Klimbim, der uns schon vor dem Kriege in der ganzen Welt lächerlich gemacht hat, wurde nachgeahmt. Geführt haben nur noch die Monksfräulein, um die Parade abzunehmen. Das Publikum war sehr tüchtig in der nötigen Glosierung; Ausprüche wie „Wir scheinen bald im Hahnen zu leben“ waren keine Seltenheit. Und wie sie marschierten. Einfach verblüffend! Der richtige Untertanengeist, wie er bei Leuten, die nur Untertanengeist besitzen, zu Hause ist, kam so recht zum Vorschein. Nicht als ob wir auf Disziplin und sogar auf stramme Haltung in einem Zuge keinen Wert legen würden, was gestern aber zu sehen war, hat mit Selbstdisziplin nichts mehr zu tun.

Sie marschierten... Die von ihnen so verächtliche Polizei nahm sie in Obhut. Sie mußten also ordentlich dran sein, die Herren und Damen von der SA. Die Polizei sorgte geradezu väterlich für sie. Es ist zwar dieselbe Polizei, die vom Führer und von Nazi-Bonzen schon in der nichtswürdigsten Weise heruntergerufen wurde und es ist dieselbe Polizei, für die die Herren Nationalsozialisten im badischen Landtag auch nicht einen Pfennig bemühten. Aber den Schutz durch diese Polizei haben sie gerne angenommen. Der lächerliche Unsinns der Nazipolitik zeigt sich auch in diesem Falle.

Generalsperr... Mit diesem Worte prahlten die Nazis schon seit ersten Tagen in Bezug auf die gestrige Demonstration. Man hätte meinen können, daß sich die Straßen biegen und die Häuser wackeln infolge des Aufmarsches der Avantgarde des Dritten Reiches. Mindestens 5000 Teilnehmer sollte der Fackelzug sähen, so prahlten die Prahlhans der Adolfsritter. Sogar von auswärts wurden die tapferen Soldaten Adolf des Ersten herangeholt. Der größte Teil des Zuges stellten nicht die Karlsruhe, sondern die Karlsruher nähere und weitere Umgebungen. Circa 20 Autos konnte man zählen, auf denen der „Truppen“-Transport erfolgte. Betreten waren die umliegenden Orte von Karlsruhe, jodann der Bruchsaler und Brettenener Gegend, das Mannheimer Gebiet, ja sogar die Pfalz. So steht die Bewegung in Karlsruhe in Wirklichkeit aus!

Soll das wahr sein?

Ueber das Verhalten von Zugteilnehmern wird uns berichtet: Daß das halberlebende Publikum nicht lauter Rastangehörige waren, werden die Rastherrschaften aus den Zurufen entnommen haben. Einige von ihnen wurden aus sofort latent und schrien mit Fackeln auf Zuschauer ein. Selbst Unbeteiligten wurden Fackeln ins Gesicht geschlagen. Sonderbarerweise griff hier die Polizei nicht ein, dafür aber wurden verschiedene Zuschauer abgeführt, die ihrem Kerner über die Nazis Luft mochten.

Den Naturfreunden zum Gruß

Am Samstag und Sonntag treten in Karlsruhe die Delegierten des badischen Gau des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ zusammen, um zunächst Rückblick auf das vergangene Jahr, dann aber auch Ausblicke in die Zukunft zu halten. In erfolgreicher, zielbewußter Arbeit haben die Naturfreunde der Arbeitnehmerschaft die Schönheiten und Reichtümer der Natur zugänglich gemacht und es verstanden, ihrem Leben einen Inhalt zu geben, der sie über die Sorgen des täglichen Lebens hinaushebt. In zwanzig Jahren wurden im Schwarzwald eine Kette von Stützpunkten geschaffen, die es jedermann ermöglichen, seine Freizeit, seinen Urlaub für billiges Geld draußen in den Bergen und Wäldern oder an den Gestaden des Sees zu verbringen. Nicht nur den Vereinsangehörigen, sondern allen Gliedern der Bevölkerung wurde diese Einrichtung zugänglich gemacht. Viel Idealismus, viel Opferbereitschaft haben die geschaffenen Werke erfordert und werden es erst recht in der Zukunft beanspruchen. Gerade die heutige Zeit, in der wirtschaftliche Not und Ausbeutung der Arbeiterschaft in die Sklaverei zurückwerfen will, bedürfen die Heime der Naturfreunde eine gute Betreuung, um sie über die Fährnisse der Zeiten hinwegzujetzen.

Der Jahresbericht 1931 zeigt, daß die Organisation der Naturfreunde ein gesunder Kern der modernen Arbeiterschaft ist, die bereit ist, ihre Einrichtungen über die Fährnisse der Zeiten hinwegzujetzen und sie aber auch weiter auszubauen. Auch die innere Organisation ist intakt. Wenn in den heutigen schweren Notzeiten in ganz Baden nur 200 Jahres-

beiträge weniger eingegangen sind, so dürfen die Naturfreunde hierauf stolz sein. Die Kernkraft der Mitgliedschaft sind nicht zurückgefallen, sie haben dem Verein die Treue bewahrt. Willensstärke und Willenskraft haben dieses ermöglicht und wirkte sich dieses bis in die kleinste Ortsgruppe aus. Diese erfreulichen Erscheinungen berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

Drohende Gewitterwolken sind am politischen und wirtschaftlichen Firmament aufgezogen. Alles, was Menschenwürde und Menschenrechte heißt, soll nicht werden. Mit Hilfe der industriellen Reservearmee hofft man das Lebensniveau der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtschaft auf Zeiten vor 60 oder gar 100 Jahre herabdrücken. Dadurch wäre aber auch jeder Wille um Höhergestaltung des kulturellen Lebens des Volkes vernichtet und die Einrichtungen der Arbeiterschaft dem Verfall geweiht. Dieses kann und darf es nicht geben. Daher muß schon heute der Gang der Entwicklung erkannt und die Mitgliedschaft über die Gefahren nicht im Zweifel gelassen werden. Wir sind gewiß, daß die Gauversammlung diese Frage behandeln wird und sich der großen geschichtlichen Aufgabe bewußt ist. Ist dieses der Fall, dann werden die Mitglieder allerorts zur Abwehr bereit sein.

Der so viel verächtete Marxismus — der Sozialismus — wird leben, weil er nur der Menschheit Rettung, Sonne und Freude sein kann.

In diesem Sinne überbringen wir dem Gautag ein herzliches „Berg frei“ zur erfolgreichen Arbeit.

Hungerrenten werden ausbezahlt

Vor dem Hauptpostgebäude war gestern ein aufgeregtes Leben. Die Renten wurden ausbezahlt. Lange schon vor Schalteröffnung haben die Leute Schlange, um ja gleich als die ersten die paar Mark zu erhalten. Ueberall wurden eifrig die neuen Abzüge diskutiert, man klagte sich gegenseitig sein Leid und rechnete aus, wie man mit dem wenigen nun sein künftiges Leben einrichten soll. Da fällt manches böse Wort gegen die Papenheimer und ihre hitlerischen Salzsteueroldaten. Koller Exhilaration stehen die alten Leute und warten bis sich die Schalter öffnen. Da stehen sie, die Opfer der Arbeit Männer und Frauen, sie alle machen einen viel älteren Eindruck, als sie in Wirklichkeit sind. Viele gehen am Kopf kratzen, was ihnen mit der gelben Armbinde und den drei Knuten. Arbeiterfrauen, abgemerkte und verhärmte Gestalten. Bei ihnen war in ihrem Leben Frau Sorge oft Gast. Nun steht sie vor dem Schalter und wartet auf die paar Pfennige, die ihr die von Hitler tolerierte Papenregierung in „arbeitslosig“ Weise übriggelassen hat. Groß ist die Empörung über die Abzüge. Nicht, daß die Leute nicht einsehen, das Geld wird ihnen weggenommen, aber, daß alle Vorkosten immer auf die Vermögen der Armen abgelesen werden. An den paar Mark Unterstützung im Monat, die zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig sind, ist jetzt wieder abgesogen worden. Dabei läßt man die hohen Pensionen unberührt. Da fragt man nicht darnach, auch nicht darnach, woher die Salzsteueroldaten ihre Uniformen herhaben.

Sechs Mark werden bei der Invalidenrente, fünf Mark bei der Witwenrente und 4 Mark an der Waisenrente abgesogen.

Auch die Unfallrente ist gekürzt worden. Was das für viele bedeutet, das hört man von diesen Leuten immer wieder. Mehr als eine Verminderung auf die obere Schicht, die das Elend der Massen nicht kennt. „Sie sollten einmal einen Tag mit den paar Pfennigen leben müssen, wie wir, dann wäre es bald anders“ meint ein invalider Arbeiter. „Für uns ist nichts da, aber für die Junkerfamilien in Ostpreußen!“

Den kleinen Renten geben die Augen auf. Sie sehen wie die Großen mit ihrer unerlässlichen Eier nach Staatssubventionen den kleinen Leuten das letzte Stückchen Brot aus der Schüssel nehmen.

Viele seien schon lange Zeit keine Zeitung mehr, weil sie sie nicht bezahlen können. Jitternd kommt ein altes Mütterchen mit weichen Haaren zum Schalterbeamten, hält ihren Zettel hin und sieht erwartungsvoll was sie nun bekommen soll. Sechs Mark reicht ihr der Beamte stillschweigend heraus. Die Frau hält es in ihren starr-

rigen Händen: „Was soll ich mit sechs Mark im Monat machen?“ „Das letzte Mal waren es noch 11 Mark“. Mit Tränen in den Augen sieht sie umher und im Fortgehen murmelt sie noch: „Man sollte vorher sterben, man ist ja doch zuviel!“

Eine andere Frau erhielt bisher 9 Mark Witwenrente, jetzt bekommt sie noch vier Mark. Vor Mut und Kummer kommen Tränen, aber auch manches zerfließende Gesicht einer Arbeiterfrau zeigt nur noch müde Resignation. Sie haben den Glauben verloren. Wie lang hat man nun in die Verhinderung reinbezahlt, in der Hoffnung einen Notpfennig für das Alter zu haben. Heute stehen sie nun da und wissen nicht, wozu sie leben sollen.

Ganz unglücklich war auch eine Arbeiterfrau. Ihr Mann hatte einen Unfall. Vor noch nicht langer Zeit konnte sie eine Rente von 21 Mark abholen. Nach den neuen Abzügen erhält sie nun noch sage und schreibe drei Mark und 20 Pfennig. Für diese drei Mark muß sie nun stundenlang warten, bis sie endlich an der Reihe ist.

Dann ist es eine andere Frau. 73 Jahre ist sie alt. Bis her bekam sie 21 Mark im Monat. Heute kann die Frau nicht mehr bezahlen. So vegetiert sie dahin, muß mit immer weniger zufrieden sein und ist vielleicht froh, wenn sie eines Tages von diesem Jammerland der Erde erlöst wird.

Scham überkommt einem, wenn man diese alten und gebrechlichen Leuten sieht, wie sie abgearbeitet ihre paar Hungerarosen in Empfang nehmen. Die neuen Abzüge wirken ganz katastrophal auf die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser armen Menschen aus. Wo Not ist, soll sie noch vergrößert werden, denn der Staat ist ja kein Wohlfahrtsstaat, sagt Herr Papen, von Hitlers Gnaden. Das für dürfen diese kleinen Leute jetzt die neuen Uniformen der Hitlerarmee betrachten und können sich schöne Reden am Radio anhören, damit die hitlerischen Kapitalistenflechte die Uniform anziehen dürfen, wurde Brünning von den Hitler gestützt und die Papenregierung von Hitlers Gnaden einseitig. Aber es dümmert bei diesen Leuten. Sie kennen ihre Peiniger und werden ihnen am liebsten ihre Antwort geben. Einmal muß diese Not, diese Verarmung im Leben des alten Arbeiters ein Ende nehmen.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen hält am Montag nachmittags um 3 Uhr im Volkshaus eine Mitgliederversammlung ab, zu der alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Stadtrat hat beschlossen

Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen

Die zu Beginn der diesjährigen Badezeit eingeführten besonderen Badetage (Montag, Mittwoch und Freitag) für Frauen und Mädchen im Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen fallen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an wieder fort. Das Bad steht also wieder an allen Tagen beiden Geschlechtern zur Verfügung; beim Luftbad bleibt wie bisher die Trennung der Geschlechter an allen Tagen bestehen.

(So erfreulich der Beschluß ist, daß die Sonderbadetage für Frauen wieder aufgehoben werden, so muß umso mehr bedauert werden, daß das Luftbad nicht beiden Geschlechtern gemeinsam überlassen wird. Dies umso mehr, da ohne Kosten ein gemeinsames Luftbad und ein bescheidenes für Frauen errichtet werden könnte. Aber lieber soll die Badefrequenz und als Bad finanziell leiden. Die Red.)

Chruna. Den Fabrikarbeiter Andreas Geiger Eheleuten hier wurde aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrenurkunde, besetzt mit einem Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters, überreicht.

Schule Darlanden. Im ehemaligen Rathaus Darlanden werden zwei weitere Räume für Schulzwecke zur Verfügung gestellt.

Rhein-Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger** m. b. H. Kohlen-Koks-Briketts-Grude-Brennholz
H. Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße. Telefon 244, 245, 1572.

Sängerbund Vorwärts

Waldfest

Morgen Sonntag, den 3. Juli 1932 im Hardtwald (Flugplatzdecke)

Tagesordnung des Schwurgerichts

Am Auf der Tagung der nächsten Montag beginnenden 5. Tagung des Schwurgerichts stehen nachfolgende sieben Fälle:
Montag, 4. Juli, vormittags 8.30 Uhr: Verbohrd Lepzig...

„Verbotene“ Evangelische Nationalsozialisten

Uns wird geschrieben: Der Zufall führte mich am Mittwochabend in den hinteren Saal eines Restaurants, wo sich ein paar Anhänger für „Positives Christentum und deutsches Volkstum“...

Die Polizei berichtet:

Die täglichen Fahrrad Diebstähle
Auch gestern wurden einige Fahrräder, die unverhohlen aufgestellt waren, gestohlen.
Zur Anzeige gelangten 13 Personen wegen Raubfahrrad und groben Unfugs...

Schachspielhäuser

Reizende Schachspiele, Karlsruhe, Waldstraße
Morgen, Sonntag, 3. Juli, ist letzter Spieltag des ausserordentlichen Programms mit dem Epitaphentum der Deutschen Universal-Film A.G.

Fußball

Fußballvorschau
Geringer Spielbetrieb herrscht am morgigen Sonntag auf den Spielplätzen der Arbeiterpartei. Die Spiele selbst haben mit wenigen Ausnahmen auf die Lebensführung in den Gruppen geringeren Einfluß.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Im Laufe des gestrigen Tages, der das Aufschieben von Bewölkung vor einer Front in nordischer Folge brachte, ist das Wetter bei uns wieder schlechter geworden. In den Nachmittagsstunden...

Wasserstand des Rheins

Basel 144, gest. 6; Waldshut 343, gest. 4; Schusterinsel 207, gest. 5; Rehl 350, gest. 12; Maxau 517, gest. 2; Mannheim 418, gest. 10; Caub 283, gest. 1 Stm.

Theater und Musik

Badisches Landestheater Karlsruhe

Neu einstudiert: „Die Regimentsstocher“. — Opernabstufung 1931/32
Neu bei Badisches Landestheater in die Ferien ging, hat es noch zuguterletzt neu einstudiert „Die Regimentsstocher“...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Achtung!
Uebernahme eines Ehrenamts in den Wahlkommissionen bei der Reichstagswahl
Die Wahlgeschäftsstelle des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt Karlsruhe ist an die Parteileitung herangetreten...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 30. Juni: Kurt, 10 Jahre alt, Vater Emil Reeb, Gärtnerei, Beerdigung am 2. Juli, 16.30 Uhr in Rintheim...

Veranstaltungen

Sonntag, 2. Juli:
Siddi. Konzerthaus: Frühlingsluft, 20 Uhr.
Abendfahrten des Motorclubs „Enderle von Reich“, 2-4 Uhr.

Wilhelm Bentwig und Elise Blank distret und tonföhen wieder gegeben wurde. Die Regimentsstocher stellt an unsere Sänger keine leichten Anforderungen...

Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus Karlsruhe

Sonntag, 2. Juli: Eröffnungsvorstellung. Frühlingsluft. Operette von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Motiven von Josef Strauß...

Küppurr

Verkehrsverbesserung am Ortsausgang von Küppurr
Im Zusammenwirken mit dem Wasser- und Straßenbauamt und der Mitteldeutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft als Eigentümerin...

Reizende Schachspiele

Reizende Schachspiele, Karlsruhe, Waldstraße
Morgen, Sonntag, 3. Juli, ist letzter Spieltag des ausserordentlichen Programms...

Fußball

Fußballvorschau
Geringer Spielbetrieb herrscht am morgigen Sonntag auf den Spielplätzen der Arbeiterpartei...

Veranstaltungen

Sonntag, 2. Juli:
Siddi. Konzerthaus: Frühlingsluft, 20 Uhr.
Abendfahrten des Motorclubs „Enderle von Reich“, 2-4 Uhr.

Wasserstand des Rheins

Basel 144, gest. 6; Waldshut 343, gest. 4; Schusterinsel 207, gest. 5; Rehl 350, gest. 12; Maxau 517, gest. 2; Mannheim 418, gest. 10; Caub 283, gest. 1 Stm.

Theater und Musik

Neu einstudiert: „Die Regimentsstocher“. — Opernabstufung 1931/32
Neu bei Badisches Landestheater in die Ferien ging, hat es noch zuguterletzt neu einstudiert „Die Regimentsstocher“...

Reizende Schachspiele

Reizende Schachspiele, Karlsruhe, Waldstraße
Morgen, Sonntag, 3. Juli, ist letzter Spieltag des ausserordentlichen Programms...

Fußball

Fußballvorschau
Geringer Spielbetrieb herrscht am morgigen Sonntag auf den Spielplätzen der Arbeiterpartei...

Veranstaltungen

Sonntag, 2. Juli:
Siddi. Konzerthaus: Frühlingsluft, 20 Uhr.
Abendfahrten des Motorclubs „Enderle von Reich“, 2-4 Uhr.

Wasserstand des Rheins

Basel 144, gest. 6; Waldshut 343, gest. 4; Schusterinsel 207, gest. 5; Rehl 350, gest. 12; Maxau 517, gest. 2; Mannheim 418, gest. 10; Caub 283, gest. 1 Stm.

Theater und Musik

Neu einstudiert: „Die Regimentsstocher“. — Opernabstufung 1931/32
Neu bei Badisches Landestheater in die Ferien ging, hat es noch zuguterletzt neu einstudiert „Die Regimentsstocher“...

Für den Herrn!

- Herr.-Unterhose 1.-, H.-Kniehose 1.40, H.-Netzjacke .75, H.-Polohemd 2.60, HTennishemd 2.60, H.-Sporthemd 2.90

Burchard

Farben Lacke gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus Hansa

Bekanntmachung.

Landesparlamentwahl bez. In der evang.-prot. Kirchengemeinde Karlsruhe wird gewählt am Sonntag, den 10. Juli 1932, im Anschluß an den Hauptgottesdienst von vormittags 11 1/2 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.



Sommer-Operette

im Stadt-Panzerhaus Samstag, 2. Juli 8 1/2 Uhr Eröffnung-Sozialabend Frühlingsluft Operette von Karl Finck und Julius Wilhelm

Friederite

Singpiel von Ludwig Herzog und Fritz Kühner Musik von Franz Seitz Dirigent: Bilzer Regie: Paulina Wittwinkende: Fierment

VOLKSBUENE Rot abholen!

Des großen Erfolges wegen nochmals Eine Nacht in Monte Carlo im Wiener Hof MITTANZ

Wohnungs-Einrichtung

1 Schlafzimmer eich, 1 Speisezimmer eich, 1 Wohnküche 7 m lang

„Es ist doch ausgeschlossen, daß man für diesen Preis einen 2-Zimmer-Einrichtung u. Wohnküche in guter Qualität u. moderner Ausstattung kaufen kann.“

Wer eine Treppe steigt spart Geld! Bademäntel große Auswahl in Frottierväsche

Arthur Baer, Kaiserstr. 103 im Hause des Schokoladenes. Reichardt, Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch



MÖBEL

je beliebiger Art Schatzkammer Wohnzimmern Kitchens kaufen Sie enorm billig bei Karl Thome & Co.

Ischias-, Gicht- u. Rheumatismus-kranke

telle ich gern gegen 15 Bfg. Rückporto fünf Kisten mit wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

BEI Schlager ANGEBOETE! UNS

Der Anzug der vielen Möglichkeiten „Turf“ der Anzug in meliert mittel- und silbergrau sowie beige für



Reise, Sport und Straße Er kostet mit einer Hose, lange od. Knickerbocker

28.- mit 2 Hosen 38.-

„Turf“ ist ein zweiteiliger Anzug, sportlich der Rock, mit aufgesetzten Taschen, modern in den Linien u. von elegantem Aussehen.

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

- Herr.-Sporthemd 2.95, Herr.-Sportgürtel 95.-, Knickerbocker 4.90, Streifen-Hosen 2.95, Polo-Hemdbruse 1.95, Strick-Krawatten 48.-, K-Sportstrümpfe 95.-, Herren-Socken 95.-, K-Schnürschuhe 7.90, 10.50

Für die warme Jahreszeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Mineralwasser

- Peterstaler . . . 1/4 Fl. o. Gl. 21.-, Wildbader . . . 1/4 Fl. o. Gl. 21.-, Teinach . . . 1/4 Fl. o. Gl. 16.-, Kaiser Friedrich . . . 1/4 Fl. o. Gl. 16.-, Grenzacher . . . 1/4 Fl. o. Gl. 25.-, Kaiser Friedrich . . . 1/4 Fl. o. Gl. 30.-, Fachinger . . . 1/4 Fl. o. Gl. 60.-, Herrenalber . . . Fl. o. Gl. 23.-, Wildunger Helenequelle Fl. o. Gl. 75.-

- Sodawasser . . . Fl. o. Gl. 11.-, Limonade . . . Fl. o. Gl. 14.-, Eispulver in den verschiedensten Geschmacksrichtungen Paket 25 und 40.-, Arco-Erfrischung-Waffeln 1/4 Pfd. 20.-, Milchsterne-Waffeln 1/4 Pfd. 30.-, Schokolade-Waffeln „Alpenstern“ . . . 1/4 Pfd. 25.-, Lebnitz-Keks . . . Paket 54.-, Seelberg-Keks . . . Paket 55.-

- Fst. Himbeersaft 1/4 Fl. o. Gl. 1.35, Zitronensaft 1/2 Fl. o. Gl. 75.-, Flasche 40.-

Neue Kartoffeln Pfund 8.- | Tomaten Pfund 38.-, Abgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Tel. 6284 Auf tausendfachen Wunsch bringen wir ab heute nochmals das gigantische Photodrama

Ben Hur

in tönender Fassung Der Welt größter Film! Beginn der Vorstellungen: Werktag um 4.15 und 6.45 Uhr

Freise der Plätze: 60 Pfg., 80 Pfg. und Mk. 1.- Jugendliche nachmittags 30 Pfg.

Druckarbeiten

alles wird liefert schnell die Verlagsgesellschaft m. b. H.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen und hochwürdigen Beweise uniger Anteilnahme an dem hebrer Verluste den wir durch den Tod meines lieben, unberechnlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwagers, Großvaters und Urgroßvaters

Hermann Fittner, Werkmeister erlitten haben, sagen wir tiefgefühlenden Dank. Besonders dank Herrn Fittner Echte für seine trefflichen Worte, dem Männergesangsverein Karlsruhe, der Vertretung der Berlin-Karlsruher Industriewerke und des Wertmehlersvereins, sowie allen lieben Arbeitskollegen. Nicht minder danken wir für die vielen Blumen- und Kranzsendungen und Begleitung zur letzten Ehre des Entschlafenen.

Am Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Fittner Wwe. Karlsruhe, den 1. Juli 1932.

Stadtgarten

Sonntag, 3. Juli von 11-12 1/2 Uhr Morgen-Konzert (Rein Musikschlager) von 16-18 1/2 Uhr Nachmittags-Konzert von 20-22 1/2 Uhr Abend-Konzert

Friedr. Löpfer

Kastl. Lotterielotteriespieler der dreifach-für-drei-Klassen-Lotterie

M. Bogenicht, Karlsruhe

Meine Sprechstunden sind geändert: Werktag 8-10, Sonntag 9-11 Uhr, Montag und Samstag nur dringende Fälle.

Naturheil-Praxis

Behandle alle Krankheiten auch chronische mit Ausnahme H-Gesetz 1/10-27. Homöopathie, Biochemie, Kräuter, Erde, Bestrahlung, Magnetop., u. abgewöhren v. Trank-, Rauchsucht, Bettläge, Schlingen, Stottern, Geruch, Honnar v. 2 Mk. aufw., Arbeitl. u. Unbemittl. i. d. Sprechstunde bis Widerruf frei. Auswärtige Konsultation auf Wunsch Zuzulassen zu einigen Privatkrankenkassen.

Ein schöner neuer Beleuchtungs-Körper

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten ist zu vermieten. 3484 Marktgrabenstr. 40, II.

IV. Klasse Ziehung

13. und 14. Juli Schluß der Erneuerung Rittwoch, den 6. Juli

Friedr. Chr. Kieler

Douglasstr. 6, Tel. 254 (40 Jahre bestehend) empfiehlt Kohlen / Koks / Briquets / Holz